

orden. Die Schmie-  
ter der Ruhrort-  
h der Kanal nach  
eben kann.

ngollernbrüt-  
r wieder über die  
nd für Fuhrwerke  
hen bleibt, fahren  
Altheim bereits wie-  
ortbahn nach Ber-  
le am Seumarkt.

er Unglück-  
nach- und Siebach-  
lücksfall. An einem  
te auf die Straße  
eine blasse Dame  
en ein Haus begw.  
Frau erlitt eine  
d ihre Tochter an-  
gehungen dabonkam.

s Unglück auf  
end vergnügte sich  
dorgensgasse 1 woh-  
pob mit Karussel-  
die Kopfbedeckung  
wolle, griff er in  
e Hand bereit ger-  
nhaute vier Finger

handels für Rhein-  
rf hatte eine Ent-  
gegen die Verord-  
s Innern über die  
oben wird. Weiter-  
e Schäden, die dem  
erückung der Kon-  
er, Strakenhandel,  
s- und Staatsver-  
sohlfabrikanten der  
durch die kommunale  
des Vertriebszweiges  
seigen Gebiet vor-

brück übernimmt die  
e Verantwortung.)  
wacht.

lungen in London  
Augenmerk wieder  
sche Angelegenheit,  
zu lenken. Die Frist  
läuft am 1. Septem-  
ber der Bürgerrecht  
Gefühle beschäftigt  
sich nur von der Be-  
reits des Gemein-

Parteilichkeit zu-  
er gebietet, daß  
Nähe auf Par-  
amtschaft die Lei-  
Die Bürgerrecht  
und ficherlich von  
oft verlangen, wenn  
oft so stark inter-  
omäßiggehand her-

den Parteien stehen,  
ten und dem Tüch-  
Anzahl Bürger.

Ersteht wochentags morgens.

# Märkischer Sprecher



Rheinisch-Westfälisches Tageblatt  
Amtliches Kreisblatt für Stadt und Landkreis Bochum

Druck: Buchdruckerei W. Schimpf, Kommanditgesellschaft Bochum.  
Verlag: Märkischer Sprecher, G. m. b. H., Bochum. Geschäftsstelle: Dudenbergstr. 11, Fernsprecher 123.  
Postfachkonto Dortmund Nr. 3695. Schriftleitung: Dudenbergstr. 4, Fernsprecher 123.

Nr. 126.

Mittwoch, den 20. August 1924.

96. Jahrgang.

## Die Londoner Abmachungen.

Zurückführung der Berliner Beratungen. — Die Stellungnahme der Reichstagsparteien.

### Das Schlußprotokoll und die Anlagen.

Berlin, 19. Aug. Die in der Londoner Konferenz getroffenen Vereinbarungen sind zusammengefaßt in dem von Macdonald unterzeichneten Schlußprotokoll und in vier Anlagen. In dem Schlußprotokoll stellt Macdonald als Präsident fest, daß alle beteiligten Regierungen sowie die Reparationskommission die Annahme des Dawesplanes bestätigt und seiner Angangnahme zugestimmt haben, ferner, daß während der Konferenz gewisse für diese Angangnahme notwendige Abkommen zwischen den beteiligten Parteien festgelegt oder schon unterzeichnet sind. Diese Abkommen, die als die vier Anlagen dem Schlußprotokoll angehängt und bereits gezeichnet oder als unabhängig paraphiert wurden, hängen wechselseitig voneinander ab. Eine einzige Ausnahme in der Frage der Unabhängigkeit wird hinsichtlich der Zeitpunkte gemacht, die in dem Abkommen zwischen den alliierten Regierungen und Deutschland (Anlage 3) vorgegeben und um 17 Tage hinausgeschoben sind. Das Schlußprotokoll bestimmt weiter, daß die Vertreter der beteiligten Parteien am 30. August in London in einer einzigen Sitzung die formelle Unterzeichnung der noch nicht unterzeichneten Schriftstücke vornehmen werden. Bei dieser Gelegenheit wird der deutschen Regierung eine beglaubigte Abschrift des zwischen den alliierten Regierungen in London abgeschlossenen Abkommens (Anlage 4) übergeben werden. Dem als Anlage 1 beigefügten bereits bekannten Abkommen zwischen der deutschen Regierung und der Reparationskommission vom 9. August 1921 ist eine Unteranlage betreffend die gemäß des Dawesplanes zu leistenden Zahlungen aus dem deutschen Reichshaushalt, und betr. Einrichtung einer Aufsicht über die Einnahmen aus den Zöllen und über Abgaben auf Alkohol, Tabak, Bier und Zucker beigegeben. Anlage 2 enthält das Abkommen zwischen den alliierten Regierungen und der deutschen Regierung über das von dieser mit der Reparationskommission getroffene Abkommen und gilt gleichzeitig als zweite Unterlage zu Anlage 1.

Die zweite Hauptanlage regelt die Anwendung des Schiedsgerichtsverfahrens und die Art der Schiedsgerichtsbarkeit im Falle von Meinungsverschiedenheiten über die deutschen Zahlungen, die Ausführung von Sachlieferungen und über die Frage der Transferbestimmungen. Anlage 3 enthält das Abkommen zwischen den alliierten Regierungen einerseits und Deutschland andererseits. Nach Artikel 1 dieses Abkommens gilt der Sachverständigenplan des Daweskomitees mit Ausnahme der von den alliierten Regierungen zu treffenden Maßnahmen als in Gang gesetzt, wenn die Reparationskommission erklärt hat, daß die von ihr am 15. Juli festgesetzten Maßnahmen über die Aufnahme der erforderlichen Gesetze, Einrichtung der vorerwähnten Aufsichtungs- und Überwachungsorgane, endgültige Errichtung einer Bank und deutschen Reichsbankangehörigkeit, und die Übergabe der Zertifikate für die Eisenbahnkreditverschreibungen und für die Industrie- und Handelskreditverschreibungen von Deutschland durchgeführt sind. Nach demselben Artikel wird die fiskalische und wirtschaftliche Einheit Deutschlands angesehen werden, wenn die alliierten Regierungen alle Beschränkungen der deutschen fiskalischen und wirtschaftlichen Gesetzgebung, die seit dem 11. Januar 1923 getroffen wurden, beseitigt haben, und die deutschen Behörden mit den uneingeschränkten Befugnissen, die sie in den besetzten Gebieten vor dem 11. Januar 1923 ausgeübt haben haben hinsichtlich der Verwaltung der Zölle und Abgaben des Außenhandels, der Forsten, Eisenbahnen und ganz allgemein hinsichtlich aller anderen Zweige der wirtschaftlichen und fiskalischen Verwaltung wieder eingesetzt sind. Die oben nicht erwähnten übrigen Verwaltungsangelegenheiten werden in jeder Beziehung in Uebereinstimmung mit dem Rheinlandsabkommen arbeiten. Die Wiederzulassung der deutschen Beamten und Wiedereinsetzung der deutschen Behörden, insbesondere der Zollverwaltung, soll in möglichst kurzer Frist erfolgen ohne jede andere Beschränkung, als sie im Versailler Vertrag, im Rheinlandsabkommen und im Sachverständigenplan vorgegeben sind.

Die Alliierten haben ferner alle Bergwerke, Koks- und andere industriellen, landwirtschaftlichen, forstlichen und Schiffahrtsunternehmen, die von den Besatzungsbehörden ausgeübt oder vorläufig gepachtet worden sind, an ihre Eigentümer zurückzugeben. Die zur Ausübung der Pfänder geschaffenen besonderen Stellen sollen zurückgezogen und Auktionen aufgegeben werden. Der Personen-, Güter- und Wagenverkehr muß wieder gemäß den Bestimmungen des Rheinlandsabkommens geregelt werden. Die alliierten Regierungen werden schließlich in diesem Zusammenhang die internationalisierte Rheinlandskommission veranlassen, eine Berichterstattung ihrer seit dem 11. Januar 1923 erlassenen Verordnungen vorzunehmen.

Artikel 2 bestimmt, daß sämtliche in Artikel 1 angegebenen Maßnahmen so schnell als möglich erfüllt werden müssen. Artikel 3 erklärt, daß alle Anstrengungen gemacht werden, um den Sachverständigenplan nicht später als am 5. Oktober in Gang zu setzen. Nicht später als am 20. September soll die Reparationskommission in der Lage sein, festzustellen, daß die in ihrer Entscheidung vom 15. Juli bezeichneten Maßnahmen durchgeführt sind; nötigenfalls können diese Zeitpunkte vorgezogen oder hinausgeschoben werden. Die französische und die belgische Regierung verpflichten sich, zum 5. Oktober 1924 die in Artikel 1 bestimmte Wiederherstellung der fiskalischen und wirtschaftlichen Einheit Deutschlands durchzuführen.

Nach Artikel 4 wird am 23. August die Erhebung von Abgaben an der Zollgrenze zwischen dem besetzten und unbesetzten Deutschland aufgehoben. Am 3. September werden die alliierten Behörden die Hemmnisse des Personen-, Güter- und Wagenverkehrs besonders zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Deutschland einschränken. Innerhalb desselben Termins werden die französische und belgische Regierung die östliche Zollgrenze beseitigen und auf die von ihnen in den besetzten Gebieten erhobenen Steuern und Abgaben jeder Art nur noch die im unbesetzten Deutschland geltenden Sätze und Tarife anwenden, ebenso auf die Regelung des Außenhandels. Ausgenommen davon ist die französisch-belgische Eisenbahnregie, die ihre eigenen Tarife noch weiter anwenden wird. Bei der indes von den alliierten Behörden noch fortgesetzten Erhebung der so berichteten Steuern und Abgaben werden sie die vom 15. August ab anfallenden Einnahmen einschließlich des Reingewinns aus der französisch-belgischen Eisenbahnregie dem Generalagenten für die Reparationszahlungen überweisen, nach Abzug der monatlichen Pauschalsumme von 2 Millionen Goldmark, die zur Deckung der Erhebungsstellen während der Uebergangsperiode bestimmt ist. Die deutsche Regierung wird ihrerseits während der Uebergangsperiode an den Generalagenten für die Reparationszahlungen monatliche Zahlungen in einer Höhe abführen, daß durch sie unter Einrechnung der oben vorgeführten Einnahmen ein monatlicher Betrag zu seiner Verfügung gestellt wird, der gleich ein Zwölftel der im Sachverständigenplan vorgesehenen ersten Annuität ist. Sobald gleichzeitig die geschätzten monatlichen Erträge des englischen Reparations-Recovery-Akt oder etwaiger ähnlicher Maßnahmen anderer alliierten Regierungen, sowie die für die Befugnisse der Reparationszahlungen in Betracht kommenden während der Uebergangsperiode gilt als im Sinne der vom Dawesbericht vorgegebenen Jahreszahlung geleistet, ausschließlich der oben genannten Pauschalsumme von 2 Millionen Goldmark. Die Zahlungen haben alle zehn Tage zu erfolgen, und beginnen für Deutschland, das bei den beiden ersten Zahlungen je 20 Millionen Goldmark zu leisten hat, am 15. August, für Frankreich und Belgien am 25. August. Die folgenden Zahlungen Deutschlands werden von dem Generalagenten festgelegt werden, derart, daß ihm während jedes zehnmonatigen Zeitraumes ein Drittel der oben vorgeführten Monatszahlung unter Anrechnung der Leistungen der französischen und belgischen Regierung und der Erträge aus dem Recovery-Akt usw. zur Verfügung steht. Die französischen und belgischen Zahlungen werden nur insoweit fällig, als die deutsche Regierung ihrerseits ihre Zahlungen bewirkt hat. Der Generalagent wird aus diesen Mitteln die notwendigen Summen zur Verfügung stellen, um erstens die volle Finanzierung aller Abkommen über die Sachlieferungen zu sichern, die während der Uebergangsperiode fortlaufen oder von den Regierungen und ihren Vertretern neu abgeschlossen werden, mit Einschluß der Frachtkosten für die genannten Lieferungen und um zweitens die Betriebskosten der von den Alliierten noch betriebenen Bergwerke und Koksereien zu decken, einschließlich der Frachtkosten bis an die Grenze. Die erste aus dem Dawesbericht zu leistende Annuität beginnt mit dem 15. August 1924; die zweite wird unmittelbar nachher, d. h. mit dem 15. August 1925 beginnen.

Nach Artikel 5 wird am 20. September das Eisenbahnnetz des Reiches der im Sachverständigenplan vorgesehenen neuen Gesellschaft übertragen, und vom 5. Oktober ab werden die jetzt von der Regie betriebenen Strecken für Rechnung dieser Gesellschaft unter einem Eisenbahnorganisationskomitee betrieben werden. Die tatsächliche Uebergabe von der Regie an die Gesellschaft wird unter Aufsicht des Organisationskomitees bis zum 20. November 1924 beendet sein, wobei das Organisationskomitee jedoch berechtigt ist, für die Regelung von einzelnen Fällen Fristverlängerungen zuzugestehen.

Artikel 6 bestimmt, daß in unmittelbarem Anschluß an die Londoner Konferenz in Koblenz und Düsseldorf technische Konferenzen für die Durchführung der Maßnahmen zur Wiederherstellung der fiskalischen und wirtschaftlichen Einheit Deutschlands zusammenzutreten.

Artikel 7 betrifft die Wiederherstellung der Gerichtsbarkeit und der Gesetzgebung Deutschlands, namentlich in Ansehung der Staatsicherheit, sowie der Gerichtsbarkeit der Besatzungsbehörden, namentlich in Ansehung ihrer Eigenschaft, und bestimmt, daß die Gerichtsbarkeit künftig ihren normalen Lauf gemäß Friedensvertrag und Rheinlandsabkommen nehmen soll. Artikel 7 regelt ferner die Annahme, die nur auf Verbrechen mit tödlicher Folge keine Anwendung hat. Die von den Gerichten oder Verwaltungsbehörden erkannten und bereits gezahlten Geldbußen und Geldstrafen werden nicht zurückgezahlt. Straftaten, die nicht unter die Amnestie fallen und die gegenwärtig von den Besatzungsbehörden behandelt werden, sollen von der deutschen Gerichtsbarkeit übernommen werden.

Nach Artikel 8 werden deutsch-alliierte Schieds-Kommissionen von den beteiligten Regierungen über alle Meinungsverschiedenheiten eingesetzt, die ein Wechsel des Regimes zwischen den alliierten Kaufleuten und den deutschen Behörden hervorgerufen könnte.

Artikel 9 besagt, daß die Beseitigung des Unterabschlusses in Vad Ems, die am 5. Oktober erfolgt, den Bestimmungen des Versailler Vertrages über Zollregelung, Zollabgaben und Zollbeschränkungen (Artikel 264 bis 267) keinen Eintrag tun wird.

Artikel 10 sieht für alle Meinungsverschiedenheiten zwischen den Alliierten und Deutschland, wenn sie nicht durch Verhandlung beigelegt werden können, die Anrufung des ständigen internationalen Gerichtshofes vor.

Artikel 11 besagt schließlich, daß der französische und englische Wortlaut des Abkommens gleiche Gültigkeit haben.

Anlage 4 enthält das Abkommen, das die alliierten Regierungen untereinander in London trafen, das nach den im wesentlichen bereits bekannten Bestimmungen die Zuziehung eines Bürgers der Vereinigten Staaten in der Reparationskommission und eine Abänderung des 22 der Anlage zu Anhang 2 Teil 8 des Friedensvertrages, sowie zwei Zusatzbestimmungen zu § 2 und § 16 und eine Abänderung des § 17 der genannten Anlage vorseht. Nach Artikel 2 dieses Abkommens sollen Sanktionen gegenüber Deutschland nur im Falle der Nichterfüllung im Sinne des Artikels 3 des ersten Teiles des Dawesgutachtens erfolgen. Zur Sicherung der 800-Millionen-Goldmarkanleihe gibt Artikel 3 dem Anleihehelfer absolute Priorität hinsichtlich aller Einnahmequellen Deutschlands, soweit diese zugunsten der Anleihe mit einem allgemeinen Vorzugsrecht belegt werden, sowie hinsichtlich aller weiteren Einnahmequellen, die sich etwa aus der Anwendung von Sanktionen ergeben könnten. Gemäß Artikel 4 muß jede Streitigkeit aus Artikel 2 und 3 dieses Abkommens dem ständigen internationalen Gerichtshof unterbreitet werden. Artikel 5 schließlich besagt, daß, soweit in den vorstehenden Artikeln nicht ausdrücklich anderes vereinbart ist, alle Rechte vorbehalten bleiben, welche die Regierungen und Signataraufgaben gegenwärtig auf Grund des Vertrages von Versailles haben. Auch für dieses Abkommen hat nach Artikel 6 der französische und englische Wortlaut die gleiche Gültigkeit.

### Zu den Berliner Besprechungen.

Das Kabinett billigt die Haltung der Delegierten.

An der vorgestrigen Sitzung des Reichskabinetts, die um 3 Uhr nachmittags unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten begann, nahmen sämtlich in Berlin anwesende Minister teil. Die aus London zurückgekehrten Minister gaben einen eingehenden Bericht über den Verlauf der Konferenz. Hierbei wurde den Blättern zufolge festgestellt, daß die deutsche Delegation zum ersten Male nach dem Kriege völlig gleichberechtigt mit den Alliierten verhandeln konnte. Das Kabinett billigt einstimmig die Haltung seiner Vertreter in London und wird, wie es in mehreren Blättern heißt, den Reichstag nicht in Zweifel darüber lassen, daß es den beschrifteten Weg unter allen Umständen weiter verfolgen wird. Auch in den Besprechungen mit den Barrierefürhern wurde von den deutschen Delegierten der Bericht der Londoner Verhandlungen Bericht erstattet. In längeren, teilweise persönlichen Verhandlungen und Aussprachen hätten die deutschen Delegierten von dem französischen Ministerpräsidenten den Eindruck von einem Mann erhalten, der überaus hohe Ideale vertritt und von dem besten Willen bezeugt sei. Seinen Worten könne man Vertrauen entgegen bringen, da man der Uebereinstimmung sein muß, daß er tatsächlich das Beste für eine Befriedigung Europas beschäufte. Das gegenfällige Vertrauen, das sich während der Londoner Verhandlungen zwischen Herriot und dem Reichsfürher angebahnt habe, werde praktisch dadurch zur Auswirkung kommen, daß künftighin bei etwaigen Besprechungen im besetzten Gebiet der Reichskanzler private Briefe an Herriot richten werde, um eine Abänderung der Uebstände herbeizuführen. Herriot habe sich mit diesem Verfahren einverstanden erklärt. Dem Tageblatt zufolge haben die Vertreter der Regierungsparteien anerkannt, daß die deutsche Delegation in London das Beste erreicht habe, was erreicht werden konnte.

### Der französische Ministerrat für die französische Delegation.

TU. Paris, 19. Aug. Heute vormittag hat von 10—12 Uhr unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik ein Ministerrat stattgefunden. Nach den vorliegenden Mitteilungen haben die Minister einstimmig die von den französischen Bevollmächtigten bei der Konferenz in London erfüllten Aufgaben gebilligt und ihnen für die Ergebnisse gedankt, die sie im Interesse Frankreichs erzielt haben. Es wurde beschlossen, daß der Ministerpräsident am kommenden Donnerstag in Kammer und Senat eine umfassende Erklärung über die Konferenzarbeiten abgeben soll. Ein weiterer Ministerrat wird Donnerstag 10 Uhr vormittags zusammenzutreten, um den endgültigen Wortlaut der Erklärungen Herriots festzusetzen.

### Entscheidung.

Niemand wird erwarten, daß die in London gefundenen Lösungen im deutschen Volk diejenige reiflose Befriedigung hervorrufen, die das Ausland von uns anscheinend erwartet. Die deutschen Vertreter sind nun in Berlin eingetroffen und werden in den nächsten Tagen den zuständigen Stellen Bericht erstatten. Man wird gut tun, die nähere Aufklärung der berufenen Männer anzuhören und das endgültige Urteil bis dahin zurückstellen.

In den wirtschaftlichen Fragen hat die Konferenz zweifellos an einer Reihe von Abmachungen geführt, die vom deutschen Standpunkte aus begrüßt werden können. Die von den Franzosen geforderte Zurückführung der wirtschaftlichen mit den politischen Fragen — Handelsvertrag gegen Räumung — ist nicht erfolgt. Für die künftigen handelspolitischen Abmachungen ist uns damit freie Hand geblieben. Die deutsche Zollgrenze gegenüber dem Ausland wird mit dem Augenblicke wiederhergestellt, in dem das Dawes-Gutachten in Kraft tritt. Industrie und Weinbau sind dann endlich gegen die fremde Einfuhr durch das „Zoll im Westen“ geschützt, auch der Zollschutz der Landwirtschaft wird damit erst praktisch möglich werden. Die Eisenbahnen kommen wieder in deutsche Hände, die Herrschaft der Regie hat aufgehört zu bestehen. Die wirtschaftliche Räumung des Ruhrgebietes ist zum 5. Oktober abgeschlossen. Das bedeutet, daß das System der Micumverträge, unter dem die Industrie des Westens in Kürze zusammenbrechen müßte, sein Ende findet. Es ist ja bekannt, daß durch diese Verträge Frankreich und Belgien Summen erhalten konnten, die über das hinausgingen, was das ganze Deutschland im fünften Jahre der Regelung nach dem Dawes-Gutachten an Zahlungen aufzubringen hat.

Auch in den Ehrenfragen des deutschen Volkes sind die Vereinbarungen von London befriedigend verlaufen. Die Ausgewiesenen erhalten das Recht der Heimkehr, ihre Kempter und ihre Wohnungen sollen ihnen offen stehen, auch die Gefangenen werden reiflos freigegeben.

Enttäuscht ist das deutsche Volk über die Regelung der Räumungsfrage. Die Franzosen sollen anfänglich die Absicht gehabt haben, die Räumungsfrist auf zwei Jahre zu begrenzen, ebenso die Zahlung von 1,5 Milliarden damit zu verknüpfen und einen befriedigenden Stand der Militärkontrolle zur weiteren Voraussetzung zu machen. Mit diesem Nachdruck haben unsere Delegierten die sofortige Räumung gefordert. Nachdem aber Loucheur aus Paris eingetroffen war und dem Ministerpräsidenten Herriot mit dem Abmarsch von 42 Deputierten drohte, haben sich die Franzosen auf die Maximalfrist von einem Jahre verstimmt. Daran drohte bekanntlich die Konferenz zu scheitern. Nach langen Kämpfen, in denen auch die Engländer als Vermittler auftraten, ist es zu einer Einigung gekommen. Herriot hat feierlich beteuert, daß die Räumung schneller vor sich gehen wird, und daß die Frist von einem Jahre tatsächlich den Endtermin zu bedeuten habe. Auch ein Zeichen dafür, daß es sich nicht um leere Zusagen handele, darf die Räumung des Bezirks Dortmund-Sörbe angesehen werden. Soeben kommt auch die Nachricht, daß Offenburg und Uppemweier geräumt werden. Bekanntlich ist auch die Befreiung der sogenannten „Flaschenhals“ und der besetzten Häfen von Mannheim, Karlsruhe, Wesel usw. ausgedrückt worden.

Es hat bestimmt, daß Macdonald sich mit der französischen Forderung, das Ruhrgebiet erst bis 15. August 1925 zu räumen, foliarisch erklärt hat. In den nächsten Tagen dürfte der Brief, den Macdonald an Herriot geschrieben hat, veröffentlicht werden. Dieses Schriftstück soll den englischen Rechtsstandpunkt wahren und bedeutet eine erneute scharfe Beurteilung der französischen „Sanktionen“. Macdonald spricht darin aus, daß die englische Regierung nach wie vor der Meinung ist, daß der Einmarsch ins Ruhrgebiet rechtswidrig war und daß die Durchführung des Dawes-Gutachtens die baldige Räumung dieser Bezirke erforderlich mache. Die Isolierung Frankreichs spricht sich auch in diesem Schriftstück aus. Ebenso mag es als ein Erfolg des deutschen Rechtes angesehen werden, daß der englische Premierminister in der Schlußfassung der Konferenz die Abmachungen zwischen den Deutschen einerseits, den Franzosen und Belgiern andererseits erwähnt. Damit ist die Vereinbarung über die Räumung ein Bestandteil der Londoner Konferenz-Verträge geworden. Das ist deshalb wichtig, weil die Franzosen sich bisher mit allen Mitteln dagegen gestraut haben, die Räumungsfrage vor das Forum des internationalen Kongresses zu bringen. Daß die im Jahre 1921 besetzten Städte Düsseldorf und Duis-

burg zweifelsfrei in das zu räumende Besatzungsgebiet einbezogen wurden, wird ebenfalls als Klärung begrüßt werden, da man sich auf Seiten der Alliierten schon daran gewöhnt hat, diese Pläne als unter dem Rheinlandabkommen stehend zu betrachten.

Jetzt kommt der Abschluß der internationalen Anleihe an die Reihe. Vielleicht gelingt es den Bankiers, was den diplomatischen Vertretern nicht gelingen konnte, nämlich eine präzise Zusage der Franzosen über die etappenweise Räumung des Sanctionsgebietes zu erreichen. Der Geldgeber haben naturgemäß ein großes Interesse daran, daß die Einheit des Reichsgebietes und seiner Wirtschaft garantiert wird. Wichtig ist weiter, daß für die Durchführung des Dawes-Gutachtens auf der ganzen Linie das schiedsgerichtliche Verfahren vorgezogen ist.

Macdonald hat in seiner Schlußrede ausgeführt, daß das Londoner Abkommen „der erste wahrhaftige Friede“ sei, der unter den Beteiligten geschlossen wurde, ist. Vielleicht ist er sich nicht klar geworden darüber, daß mit diesen Worten ein vernichtendes Urteil über das Diktat gesprochen wurde. Wie dem auch sei, so viel scheint gewiß, daß diese Konferenz die erste in einer langen Reihe folgender Konferenzen sein wird, die von Fall zu Fall die Regelung der Reparationsfragen behandeln werden. Es wird sich sehr bald zeigen, daß auch die jüngsten Abmachungen für alle Beteiligten so viele Schwierigkeiten schaffen, daß sie immer von neuem revidiert werden müssen. Für Deutschland ist zu hoffen, daß es seine Lage immer mehr bessert, so daß es nicht immer am kürzesten sitzen muß.

Man hat vielfach geglaubt, daß bei einem Scheitern der Verhandlungen diese doch in Kürze anderweitig aufgenommen werden könnten. Macdonald hat das selbst als unrichtig bezeichnet. Vor Oktober würde er zu keiner neuen Konferenz bereit gewesen sein, schon deshalb, weil im September die Verhandlungen in Genf stattfinden. Eine Vertagung oder ein Scheitern in London würde also zu einem Zeitverlust geführt haben, der gerade in Deutschland unangenehm empfunden werden mußte.

Wir wollen uns auf diese wenigen Gesichtspunkte beschränken. An Kritik der Beschlüsse fehlt es nicht und wird es nicht fehlen. Vieles davon, was gesagt wird, mag richtig sein. Die berechtigten Kritiker sollten aber niemals übersehen, in welcher Lage sich gerade unser Vaterland befindet, das weder in London und sonstwo stark genug war, das durchzusetzen, was selbst der engsten Weltmacht unmöglich erscheint, nämlich den Knoten, den der Außenminister geschaffen hat, mit Gewalt zu lösen. Diejenige Kritik, die von tiefer Verantwortlichkeit getragen ist, werden die deutschen Vertreter gerne hören. Angriffe aber von solchen Stellen, die darauf hinausarbeiten, je eher je besser eine Katastrophe heraufzuführen, um sich dann zur Macht aufzuschwingen, werden abgelehnt sein. Denn wir wollen doch nicht vergessen, daß seit Jahresfrist alle mit so schmerzlichen Opfern erlangten Mittel, die diesen Verhältnissen zu festigen, gegen den verüblichen Widerstand extremer Gruppen von rechts und links durchgefohren worden sind. Wenn es diesen Opfern nicht nachgegangen wäre, so wäre Deutschland längst am Ende. Sie dürfen sich deshalb nicht wundern, wenn man in weitesten Kreisen des deutschen Volkes ihre Beschlüsse sowohl wie ihre Beschimpfungen, die sie für die verantwortlichen Männer auf Lager haben mögen, mit Entschiedenheit ablehnt.

Die Londoner Abmachungen bedürfen der Zustimmung der Volksvertretungen der beteiligten Staaten. Zweifelslos wird dieser einen schweren Stand haben, wie sich in der Pariser Presse schon heute zeigt. Wenn er auch in der Deputiertenkammer durchdringt, so hat er seiner im Senat, wo der Anhang Polanco's so stark ist, größere Widerstände. Wir brauchen uns aber den Kopf des französischen Ministerpräsidenten nicht zu zerbrechen. Macdonald hat seine Stellung außerordentlich gestärkt, so daß sie im englischen Parlament jetzt nicht gefährdet erscheint. Die deutsche Reichsregierung wird darüber ist sie sich wohl klar, einen schweren Stand haben. Es heißt, daß einige der Gesetze, die in Kürze dem Reichstag vorzulegen sind, eine Zweidrittelmehrheit erforderlich machen. Wenn die Deutschnationalen an einer solchen nicht mitwirken wollen, so ist die Krise sicher. Es wird dann die Auflösung des Reichstags zu erfolgen haben, wenn nicht die Gesetze einer Volksabstimmung unterworfen werden. Unter allen Umständen aber gilt es, rasche Arbeit zu leisten.

## Die Parteien und das Londoner Ergebnis

TV. Berlin, 19. Aug. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei trat am Dienstag gegen 6 Uhr abends zu einer Fraktionsbesprechung zusammen, in der Reichsaussenminister Dr. Stresemann über

die Londoner Verhandlungen berichtete. Mit Beschlüssen ist nicht zu rechnen, da zur Zeit nur ein Teil der Fraktionsmitglieder in Berlin anwesend ist.

Die Deutschnationalen werden am Donnerstag nachmittag, die Sozialdemokraten voraussichtlich am Freitag Sitzungen abhalten.

Die Plenarsitzung des Reichstages ist für Freitag nachmittag vorgesehen. Die endgültige Entscheidung wird am Mittwoch der Vorkonferenz fällen. Die Tagesordnung wird nur den einen Punkt aufweisen: Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung. Eine Debatte wird sich an die Regierungserklärung nicht sofort anschließen; die Fraktionen werden vielmehr erst unter sich dazu Stellung nehmen. Die Regierungsparteien dürften sich auch in diesem Falle auf die Abgabe einer gemeinsamen Erklärung beschränken, wie dieses schon oft der Fall gewesen ist. Es ist nicht anzunehmen, daß die drei Gesetze zum Sachverständigenrat nach der Ausschussberatung kommen, weil dadurch eine Verzögerung eintreten würde, die die Regierung nicht für erträglich hält. Die nötigen Erläuterungen werden in der vertraulichen Beratung des Auswärtigen Ausschusses am Mittwoch vormittag von der Regierung gegeben werden.

TV. Berlin, 19. Aug. Die Besprechung der Reichsregierung mit den Parteiführern läßt sich dahin zusammenfassen, daß die Koalitionsparteien den Londoner Vereinbarungen bereits zugestimmt haben, während die Bayerische Volkspartei, die Wirtschaftspartei ihre Erklärung von den Besprechungen innerhalb ihrer Parteien abhängig machen wollen; doch ist anzunehmen, daß sie beide den gleichen Standpunkt einnehmen wie die drei Mittelparteien. Die Sozialdemokraten sind ebenfalls mit den Ergebnissen einverstanden und dürften an ihre Annahmeerklärung gewisse Forderungen knüpfen, die auf die Verteilung der Lasten aus der Verwirklichung des Dawesgutachtens sich beziehen. Von deutschnationaler Seite wurde es zunächst abgelehnt, eine endgültige Erklärung abzugeben.

## Die Reichsregierung und der 30. August.

TV. Berlin, 19. Aug. Amtlich wird mitgeteilt: In der Presse wird die Auffassung verbreitet, daß sich die in London vereinbarten Fristen automatisch hin ausziehen, wenn bis zum 30. August die für die Unterzeichnung der Londoner Abkommen erforderlichen Voraussetzungen nicht erfüllt wären. Diese Auffassung ist irrig und findet in dem in London getroffenen Abkommen keine Begründung. Wenn bis zum 30. August der deutsche Reichstag nicht durch Verabschiedung der gesamten Gesetze zum Sachverständigenrat die Möglichkeit der Unterzeichnung der Londoner Abkommen durch die deutsche Regierung gegeben hat, sind die in London gefassten Beschlüsse hinfällig und alle Beteiligten haben wieder freie Hand. Hinfällig wären damit auch die von den Ministerpräsidenten Frankreichs und Belgiens gegebenen Zusagen für die Räumung der Zonen Dortmund, Hörde und der anderen aus Anlaß der Ruhrbesetzung besetzten Sanctionsgebiete.

## Die Dawesgesetze vor dem Reichskabinett.

TV. Berlin, 19. Aug. Das Reichskabinett genehmigte in seiner heutigen Sitzung die Entwürfe eines Privatnotenkbank-Gesetzes, eines Gesetzes zur Ausführung der Industrieklassen und eines Gesetzes über das deutsch-spanische Handelsabkommen. Bei den erörterten Gesetzen handelt es sich bekanntlich um zwei Gesetze zur Durchführung des Dawesplans. Um die Industrie zur Aufnahme der 5 Milliarden Goldmarkts-Belastung, die im Entwurf vorgesehen ist, zu befähigen, wird die gesamte Industrie von der Rentenabdeckung befreit. Die Deckung der Rentenbank, die ja nach dem Sachverständigenrat sowie in Liquidation geht, wird für die noch bevorstehende Uebergangszeit allein von der Landwirtschaft übernommen. Es ist dieses ohne weiteres möglich, da die Veranschla-

gung der Landwirtschaft einen höheren Anteil der Leistung ergeben hat, als ursprünglich angenommen wurde, und der jetzt eintreffende Ausfall durch die nunmehr möglich gewordene Einbeziehung der Landwirtschaft des besetzten Gebietes wieder wettgemacht wird. Die Ausführung der Lasten durch die Industrie dürfte auf keine unüberwindlichen Schwierigkeiten stoßen, wenn man sich vor Augen hält, daß die Vorkonferenz unumkehrbar und der Regierung die Möglichkeit geboten wird, bei der Reform der Kohlen- und Umsatzen der Industrie so entgegenzukommen, daß ihre Lebensfähigkeit gewährleistet bleibt.

## Die belgische Zustimmung zum Londoner Abkommen.

TV. Paris, 19. Aug. In Brüssel findet Mittwoch nachmittag eine Kabinettsitzung statt, in der Theunis und Dymans ihre Ministerkollegen ausführlich über den Verlauf der Londoner Konferenz und die erzielten Ergebnisse unterrichten werden. Ferner sollen in der Sitzung die Voraussetzungen für den Abschluß eines modus vivendi mit Deutschland hinsichtlich der Zolltarife zur Sprache gebracht werden. Im Verlaufe der gestrigen dreitägigen Unterredung haben der König und der Ministerpräsident Theunis dem Brüsseler Korrespondenten des „Journal“ zufolge die endgültige Unterzeichnung des Londoner Protokolls beschlossen.

## Ein offener Brief an Herriot.

Die vier Punkte des Durchschnittparagraphe. TV. Paris, 19. Aug. Der Senator de Fovencourt anherberbrachte eine Stelle im „Matin“ in der Form eines offenen Briefes dem französischen Ministerpräsidenten, der Sonntag abend von London aus eine längere Erklärung an die Adresse des französischen Publikums verfasste. De Fovencourt behauptet, im Namen des „Durchschnittsfranzosen“ zu sprechen. Er schreibt: Ihre Politik ist, wie Sie es selber zugeben haben, weder fähig noch gewillt, von Erfolg zu sein. Sie ist erst nach Erfüllung der nachstehenden Voraussetzungen geklärt:

1. Wenn Sie von der endgültigen und vollständigen Räumung der Ruhr die Verwirklichung sämtlicher mit dem Sachverständigenrat zusammenhängenden Finanzoperationen durchsetzen.
2. Wenn Sie vor der Räumung der Ruhr einseitig mit Deutschland einen Handelsvertrag abgeschlossen haben und andererseits die Uebertragung und Sachlieferungen durch die Begründung eines großzügigen Programms öffentlicher Arbeiten erleichtern, das die französisch-deutsche Zusammenarbeit, die beide Länder nicht länger entbehren können, in die Erscheinung treten läßt.
3. Wenn vor der Räumung der Ruhr die Frage der interalliierten Schulden, die uns dringend bedrücken, als die Sachverständigen unsere Schuldforderungen reduziert haben, geregelt wird. Unsere Schuldforderung ist umso rechtmäßiger, als Groß-Britannien darauf verzichtet hat, von Deutschland, das den Sonderfrieden von Versailliers unterzeichnet hat, die Rückerstattung seiner Kriegsanleihen zu fordern.
4. Wenn die Räumung der Ruhr nicht irgend eines Schiedsspruches oder irgend eines anderen Verfahrens und Sicherungsgarantien entbehrt, ohne die die moralische und materielle Abrüstung unmöglich bleibt.

Der Präsident Wilson hat 14 Punkte festgesetzt; der Durchschnittsfranzose hat nur 4; aber er hält an ihnen fest in der Ueberzeugung, daß der Sieg Frankreichs ein Mindestmaß von Kredit, Arbeit, Gerechtigkeit und Frieden geben muß.

## Die Ausperrung im Baugewerbe.

TV. Essen, 19. Aug. Der Rheinisch-Westfälische Baugewerbe-Verband teilt mit: In den verschiedenen Tageszeitungen sind in den letzten Tagen irreführende Artikel von Seiten der Gewerkschaften veröffentlicht, die davon berichten, daß die Ausperrung im Baugewerbe nur von einer knappen Majorität der Arbeitgeber beschlossen sei und infolgedessen die Ausperrung nur etwa 10 Proz. des erwarteten Erfolges ausmache.

Demgegenüber legen wir Wert darauf festzustellen: daß die Ausperrung, getragen von der absoluten wirtschaftlichen Notwendigkeit, von Seiten der Arbeitgeberbetriebe einstimmig beschlossen wurde.

Daß das bisherige Ergebnis als durchaus befriedigend bezeichnet werden kann. (Es sind von den in Frage kommenden 60 bis 70 000 Mann bereits nach den neuen Erhebungen rund 40 bis 45 000 ausgesperrt.)

während der Autobus. Der aber dienle auch nur für die Fremden, die zu den weit im Lande liegenden Ausgrabungen führen, und für die Kolonisten, die den stillen Hebelkampf gegen die Malaria kämpfen. Uns Basser jagt es niemand, denn Straßen, Licht, Trinkwasser und wie der Komfort der Menschheit sonst noch heißt, das es bis vor vierzehn Tagen an der Küste noch nicht.

Heute werden dort Bedürfnisse wie am Vido in Venedig entdeckt, kochende Wassertöpfe, Espressomaschinen, Verlobungsringe.

Dort, wo der Sohn Goethes neben so vielen anderen Fremden im Schatten der Gestsphäramide schlummert, dort steht jetzt der Bahnhof für die Linie nach Ostia. Um den von Mussolini besetzten Termin einzuhalten, griff man vorläufig zu Dampflokzügen, die es in 50 Minuten schaffen. Der elektrische Strom wird die Fahrtdauer auf 35 Minuten herabdrücken und wenn erst die Schnellbahn im Betrieb ist, kann man sich in der Zeit, die das Mädchen braucht, um ein warmes Bad zu nehmen, in die blauen Wogen des tyrrhenischen Meeres stürzen.

Donnerstags! meint die altmodischen Weibenswelt, als sie das hörten, und zwinkerten einander über ihre Carthago-Gräber zu: Weist du noch, Claudius, wie wir in Ostia porteten? Und heute hübsche Kleider — was?

Damals war es das Montecarlo der Römer und was die Orgeln anbelangt, ihr Capri. Mar-morgelaster die Straßen, strengend vor Gold die Triumpfbögen. Schiffe aus aller Welt im Hafen, Segler von den fernen Küsten, Exilanten-Dread-noughts. Auf der Via Ostiense ein Gemisch von Vigen, Traganten und Kurieren. Im Wasser spiegeln sich die Tempel und Lustvillen.

Dann begann die Verfassung von Küste und Reich.

Konstantin baute die erste Peterkirche... Stümpe fragen sie weg.

Gregor, die Saragenen zu betrogen, baute aus den Trümmern der Stadt eine neue, Gregoropolis. Es wurde von den Genuesen geplündert. Der Sand leckte weiter, die Malaria tödete die letzten Bewohner. Steppe... Wüste...

und daß die Ausperrung der restlichen Arbeiter nicht auf den schlechten Willen der Bauunternehmer zurückzuführen ist, sondern auf die Schmiergelder, die besonders von manchen öffentlichen Auftraggebern dem Baugewerbe gemacht werden.

Die Verantwortung dieser kurzfristigen Politik, die wenn sie weiter fortgeführt wird, uns einer erneuten Inflation in die Arme werfen muß, haben diese Stellen offenbar noch nicht erkannt und selbst zu tragen.

Die Politik der vorgenannten Auftraggeber ist umso weniger zu verstehen, als sie fast ausschließlich mit öffentlichen Mitteln arbeiten, die von der Allgemeinheit aufgebracht werden müssen.

## Um die Erzbergermörder.

Die Polizei verhält sich reserviert. — Eine Auslieferung kommt nicht in Frage.

TV. Budapest, 18. Aug. Aus Budapest kreisen erhalten wir folgende Mitteilung:

Mit der Untersuchung der Angelegenheit der bei dem Abgeordneten Gömbös verborgenen verdächtigen Personen ist der Budapest Ober-Polizeihauptmann betraut. Angeblich wurde festgestellt, daß der verhaftete Heinrich Förster nicht mit dem Mörder Erzbergers Heinrich Zillesen identisch ist. Nach bisher überbrachten Nachrichten konnte er einen unüberlegbaren Beweis seines Alibis liefern, aber der Öffentlichkeit wurde dieses Alibi überhaupt nicht bekanntgegeben. Der Inhalt des Protokolls, das in der Staatsanwaltschaft in Anwesenheit Försters aufgenommen wurde, wird zum größten Teil geheimgehalten. Die Polizei verhält sich in der ganzen Angelegenheit sehr zurückhaltend. Förster wird voraussichtlich noch heute in Freiheit gesetzt werden, da gegen ihn angeblich nichts von Belang festgestellt werden konnte. Die Polizei hält es nicht für nötig, irgendwelche weitergehenden Untersuchungen vorzunehmen, da im gleichen Falle, als es sich um die Auslieferung des Hauptmanns Gernial handelt, der des Mordes an dem Grafen Esca verdächtig war, die deutsche Polizei die ungarische ebenfalls nicht unterstützt habe.

In die Redaktion des Blattes „Est Courrier“ kam ein deutscher Geschäftsman, der behauptete, daß er die Mörder Erzbergers, Zillesen und Schulz, sicher erkennen würde; er wurde auf der Polizei verhört; über das Ergebnis der Gegenüberstellung ist nichts Näheres bekannt geworden.

TV. Budapest, 19. Aug. In der Affäre des angeblichen Aufenthalts der Mörder Erzbergers äußerte sich der Minister des Innern Rakowski dahin, daß der deutsche Gesandte bereits mit dem Ministerpräsidenten in Budapest eine Unterredung über die Verhaftung des Verdächtigen gehabt habe. Der Ministerpräsident Graf Bethlen habe dem deutschen Gesandten die sorgfältigste Untersuchung der Angelegenheit zugesichert und habe seinerseits auch mit dem Reichsverweser Sorbich über die Angelegenheit des in Villa Gömbös sich aufhaltenden deutschen Konsulatsbeamten verhandelt. Die deutsche Gesandtschaft hat keine bestimmte Antwort erhalten, ob es sich wirklich um den einen Mörder Erzbergers handelt. In Regierungskreisen wird betont, daß von einer Ueberlieferung der drei reichsdeutschen Herren an die deutsche Regierung überhaupt keine Rede sein könne. Man betont, daß die drei reichsdeutschen Herren, die die Mörder Erzbergers seien, sondern daß es sich um ehemalige deutsche Offiziere, die am Rapp-Bußch beteiligt waren, handelt, die dann nach Bayern geflüchtet seien. Einer der drei, Förster, sei schließlich verhaftet worden, weil bei seinen Papieren nicht alles in Ordnung war. Er sei aber bereits wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Förster hatangegeben, seine Papiere vernichtet zu haben, weil er ein deutscher Emigrant sei. Was die Identität Försters mit dem Erzbergermörder Zillesen anlangt, so leugne Förster auf das entschiedenste, an der Ermordung Erzbergers beteiligt zu sein. Bezüglich der Verurteilung seines künftigen Ohrs habe dazu geführt, ihn für Zillesen zu halten. Die beiden anderen verdächtigen Deutschen, Schneider und Meyer, wurden nicht polizeilich verhaftet. Schneider ist auf das Gut des Abgeordneten Gömbös zurückgekehrt und hat dort seine Stellung als Verwalter wiederum angetreten. Die Budapest Polizei hält damit die Untersuchung für abgeschlossen.

## Gedächtnisfeier für die Opfer der irischen Freiheitsbewegung.

TV. London, 19. Aug. Wie aus Dublin gemeldet wird, fand eine staatliche Gedächtnisfeier zu Ehren Arthur Griffiths und Michael Collins statt. Mehr als 30 000 Soldaten, sowie die Wärgewehr nahmen an der militärischen Parade teil. Trotz des schlechten Wetters hatte sich eine große Volksmenge eingefunden. Der Generalgouverneur, sämtliche Minister des Freistaates, Richter, Beamte und Verordnete der Verborsenen waren anwesend. Präsident Cosgrave gedachte in seiner Rede der Verdienste Collins und Griffiths um die Einigkeit und Unabhängigkeit Irlands und schloß mit den Worten: Die beste Garantie für die

Als im Jahre 1883 todesmutige Forscher in die Wildnis vor den Zoren Roms vorstießen, fanden sie dort nur drei Menschen, einen fischenden Entenbinder, einen Ziegenbauern und einen Hirten, dem die Viehhütung für das ganze Überdella, die heilige Insel, oblag. Die Forscher ließen sich nicht abdrücken, sondern brachten im Kampf gegen die Malaria bewährte Kolonisten aus der Romagna mit, die unterbrochen an das todsbringende Werk gingen, von Rom als vermeintliche Revolutionäre zuerst angefeindet, dann von König Humbert mit offenen Armen aufgenommen wurden... bis den wertigen Ueberlebenden jetzt ihr Landsmann, der Sohn der rebellischen Romagna, die Hand drücken konnte: Mussolini.

Der Zug hält schon im römischen Pompeji, das einmal am Meere lag. Die Ausgrabungen bringen heute für Wache neue Wunder ans Licht, obwohl die antike Stadt für alle Nachkommen dienen mußte. Alle Schätze aus Ägypten, Afrika, Gallien und Spanien ergossen sich zuerst in die Kaiserstadt. Man lehnt sich an eine Hauswand, die vor zweitausend Jahren von Kriechschlangen bedeckt wurde und träumt in die Wagenspuren hinein, die in das Travertinplaster eingelassen sind.

Nach ein paar Kilometer. Die drei Meilen, die inzwischen das Land gewachsen ist. Ein Bahnhof von transatlantischer Entlohnungsmöglichkeit, noch etwas nach Nord rückt alles, auch die Palmen, die zum Strand geleiten. Aber die Deutschen sind glücklich wie Kinder. Sie haben ein Vabekastel, ment, von dem schon eine Flanke steht. Ostia Marina! Ein Kino kündigt sich an. Alle Straßen haben rechte Handstreifen, die denn auch als Ruhebänke weidlich benutzt werden. Mussolini legt einen Grundstein und verpflügt die erste Schaufel. Man hat einen Kurfaul, der demnach fertiggestellt werden soll. Man berauscht sich an Projekten.

Eines ist schon längere Zeit fertig: das Meer. Daselbst Meer, in dem auch von einem Nero und Trajan alles Imperatorische abfiel, daß er lustig herumspazierte wie unsereins nach vielen hundert Jahren.

## Rom am Meer.

Von Gustav W. Oberlein (Rom).

Und wieder nach fünfhundert Jahren kam Abas der besessenen Weges gefahren. Da sah er die Weltstadt von ihrem Brunnhaken durch eine Wüste getrennt, in der nur Büffel, Kähler und die Malaria hausten.

Und wieder nach fünfhundert Jahren kam Abas der besessenen Weges gefahren. Da sah er Rom von Ostia durch eine Wüste getrennt, in der nur Büffel, Kähler und die Malaria hausten.

Und wieder nach fünfhundert Jahren kam Abas der besessenen Weges gefahren. Da sah er Stadt und Hafen durch eine Wüste getrennt, in der ihm — Mussolini begegnete. Die Wüste, die Kähler und die Malaria hausten, da immer noch sehen, sprach ihn der Mann im schwarzen Hemd an, aber mit der Trennung hat es, jetzt endlich einmal ein Ende, Du sollst es fortan bequemer haben!

Und er brückte dem darob das erstaunenden Wanderer eine Fahrkarte in die Hand, darauf zu lesen war: Rom — Ostia, hin und zurück, 3. 60.

Es begab sich, man schrieb das Jahr 1924 und die ewige Stadt feierte gerade ihren 2677. Geburtstag, da wurde dem Manne im schwarzen Hemd das römische Bürgerrecht verliehen. Stolz und tiefer Dankbarkeit rief er seine Wüste vom Kapitol urbis et orbis schweifen, über Stadt und Erdkreise, dann begann er also: „Gib mir romanus sum!“ Der empörte nicht Würde und Weiße dieses Wortes? O ihr Römer, nicht einen Unbekannten sollt ihr ausgerechnet haben, ich gelobe euch, zu wirken und zu werken für die Stadt der Städte, wie es uns Augustus und Aurel als heiliges Vermächtnis ans Herz legten. Ich werde aus Rom nicht nur die prunkvollen Hauptstadt aller römischen Stämme machen, ich werde nicht nur das Augustusforum ausgraben und mit den anderen Foren vereinen lassen, nein, ich bin auch entschlossen, sogar das Problem der Probleme zu lösen, ich werde unserer Stadt ihren Hafen zurückgeben!

Mit offenem Munde hörten es die Bürger. Entgegensetzt kamen die Männer aus den benachbarten Gebäuden: er will uns... was machen! In tiefstem

Schreden griffen andere an ihre Vaterlandsbegeisterung, dorthin, wo die dicke Brieftasche steckte. Er brachte nichts geringeres, als eine Einnahmemeile zu verkosten, an der schon Generationen gehrt!

Und Mussolini schickte sich an, den Worten die Tat folgen zu lassen. Er berief die Ingenieure: Wie weit ist es mit der elektrischen Bahn?

„Herr, wir arbeiten Tag und Nacht, aber die Schwierigkeiten!“

„Ich habe nicht nach den Schwierigkeiten gefragt, sondern nach dem Stand der Dinge. Wann fährt der erste Zug nach Ostia?“

„Ergellenz — das ist — wir können nichts Unmögliches!“

Ein Wetter fuhr über das Gesicht des Diktators. „Nur zehn Jahre“, sprach er und es klang wie Donnerrollen, „dieses Jahr wird nun dieses Projekt herumgeschleppt. Baktal! Am 10. August dieses Jahres — die Ingenieure entzürten sich — verkehrt der erste Zug! Verstanden?“

Am 10. August 1924 konnte man in Rom eine Fahrkarte nach Ostia lösen. Die Strecke ist nicht ganz so lang wie der Broadway in New York, etwa 25 Kilometer, und man darf vielleicht annehmen, daß sie schon früher bewältigt worden wäre, wenn sie in Amerika läge und die Leute dort das nachgelagerte Bedürfnis empfunden hätten, ihre Hauptstadt mit dem nächsten Meeres- und Bade-Strand zu verbinden. Aber nach den Gesetzen Einsteins sind 25 Kilometer nicht immer 25 Kilometer und von Mussolini zurück zu Gregor IV. ist ein weiterer Weg als von Aurelian zu Trajan. Letzte Ostern konnte man sich noch in Rom mit dem schnelstschmerzlichen Gefühl schlafen legen, das Meer sei unendlich weit, man müsse erst eine verbindungslose Wüste durchqueren, in der nur Büffel, Kähler und die Malaria hausten, ja, noch vergangen Samstag stand diese rauhe Wirklichkeit wie ein drückender Alp am Bett, und am Sonntag erwachte man als Einwohner einer Stadt am Wasser, am Vido. Rom a. M. Der Traum der Jahrhunderte war in Erfüllung gegangen.

Zahrbundertlang war, von der Trübsal plagt, zu Pferd oder zu Büffel nach Ostia geritten. Dann kam, für zwei Lagerzeiten berechnet, eine Art Stellwagen auf, schließlich ein die Seckrausheit schon auf Vorfuß ge-

3. Sim  
Stila  
Nr. 4

Ansel, M.  
Blegler, S.  
Hornach, S.  
Germann,  
Kling-Ed

Schirmer,

Bensen, S.

Müthig, S.

Von der S.

Binder,

nationale G.  
ist durch da  
wirtschaftlich

Bul

Die Unterf

gen Beendbe

forschung

17 Bulgare

spricht, wie

chische Regi

kommen bei

untergeordn

setzung vorz

gestaltung, d

mission nicht

Bollver

Die Wer

Strassen- u

lassen zu

lechten Zeit

men, auf d

Rechtswe

ganz beson

des Handels

vornehmste

dazu beizut

mitte gerade

Neuregelung

falsche Zuh

Gemeinde für

so daß man

interessier

können, daß

diejenigen j

teressen zur

stärkung, d

unter den

seiner Will

haben sich

lich, daß die

unter leide

Bozum, de

ner zählt,

wie bisher

Fragen, die

rabe da mi

zu tun ist.

bindung, d

Wagenfrage

häftnisse. V

Aufgaben z

Daher fo

zirkverfähr

zirk Verchm

chen, umson

(Stadtbau

scheid, Wern

Tagesordnu

delkammerf

fragen.

Der Bez

gegründet

heft wesen

Lehrverbänd

den Essen

mit einem

Öffentlichke

des ist d

und Han

Die d

Syndrüs d

Dugo, M. d

In der

gab Dr. Si

Arbeiten d

entnehmen

zirkverfähr

den Ausfüh

Der

triebe

lichen Schwi

sch nach der

entwidel

sch die verd

gen gelagert

de ist, ohne

weniger

politik be

tragen der

## Verordnungen der Befahungsbehörde.

## 3. Siniens-Division.

Bureau für  
Civilangelegenheiten  
in Bochum.  
Nr. 4431/M. C. H.

## Kriegsgericht Dortmund.

Sitzung vom 1. und 8. August 1924.

| Name             | Beruf       | Wohnort | Schuldfrage                                                                                                         | Urteil                                     |
|------------------|-------------|---------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------|
| Aufel, Adam      | Dhne Beruf  | Bochum  | Schwerer Diebstahl                                                                                                  | 5 Jahre Zuchthaus                          |
| Biegler, Hermann | Bergmann    | Bochum  | Einfacher Diebstahl                                                                                                 | 5 J. Zwangsarbeit                          |
| Blowack, Karl    | Chausseur   | Gerne   | Einfacher Diebstahl                                                                                                 | 5 Jahre Gefängnis                          |
| Bermann, Franz   | Bergmann    | Bochum  | Komplot gegen die Ruhe der<br>Befahungsgruppen, Zurück-<br>haltung und Gebrauch eines<br>falschen Personalausweises | 10 Jahre Gefängnis<br>u. 10000 M. Geldstr. |
| Ring-Eng, Albert | Bauarbeiter | Bochum  | Einfacher Diebstahl                                                                                                 | 5 Jahre Gefängnis<br>u. 500 Fr. Geldstrafe |
| Schirmer, Arthur | Tagelöhner  | "       | Einfache Diebstahl                                                                                                  | 300 Fr. Geldstrafe<br>40 Fr.               |
| Benjen, Heinz    | Arbeiter    | "       | Schmuggel in verpackbaren<br>Sachen                                                                                 | 2 Jahre Gefängnis<br>u. 5000 M.            |
| Wynath, Hans     | Arbeiter    | "       | Schrieb einen Zeitungsartikel,<br>der dazu angetan war, die<br>Würde der Befahungsgruppen<br>zu verletzen           | 2 Jahre Gefängnis<br>u. 1000 M.            |
| Winder, Willy    | Journalist  | "       |                                                                                                                     |                                            |

nationalen Einheit und den nationalen Fortschritt  
ist durch das Eintreten für Frieden, Ordnung und  
wirtschaftlichen Fortschritt gewährleistet.

## Bulgarien und Griechenland.

Die Untersuchung des Zwischenfalls von Zarisch.  
Athen, 19. Aug. Nach zuverlässigen Meldun-  
gen beendet die griechische Kommission zur Un-  
tersuchung des Zwischenfalls von Zarisch, wobei  
17 Bulgaren getötet wurden, ihre Aufgabe. Sie  
spricht, wie die Agence Athènes berichtet, die grie-  
chische Regierung von jeder Verantwortung voll-  
kommen frei, erhebt aber gewisse Vorwürfe gegen  
untergeordnete örtliche Organe, deren Ver-  
sehung vorgeschlagen wird. Die griechische Re-  
gierung, die um die Verhütung der griechischen Kom-  
mission nicht zu streben, die Untersuchung hinsicht-

lich der Militärgerichtsbarkeit zehntellig eingestellt  
hatte, hat deren Wiederaufnahme für morgen an-  
geordnet. Sie hat aber bereits die Vernehmung  
gewisser Offiziere niedrigen Ranges und eines  
Bürgermeisters gemäß dem Vorschlag der gemein-  
schaftlichen Kommission beschlossen. Siderlich werde  
die Kommission nunmehr, so schließt die Meldung der  
Agence Athènes, die Untersuchung über die Lage  
der Griechen in Bulgarien aufnehmen, wo die  
Gewalttaten gegen diese zunehmen.

Athen, 19. Aug. Wie die Agence Athènes meldet,  
richtete der griechische Gesandte in Sofia eine  
Note an die bulgarische Regierung, in der gegen  
Ausführungen gegen einen griechischen Staats-  
angehörigen in Vurgas Protest eingelegt und un-  
verzüglich die Wagnahme zum Schutze des Lebens  
der griechischen Bevölkerung gefordert werden.

## Verkehrsfragen im Bochumer Bezirk.

## Vollversammlung des Bezirksverbandes für den Handelskammerbezirk Bochum.

Die Verkehrsverhältnisse im Ruhrgebiet, soweit  
Straßen- und Eisenbahnverkehr in Frage kommt,  
lassen zu wünschen übrig. Wir haben in der  
letzten Zeit schon des öfteren Gelegenheit genom-  
men, auf die größten Mängel in unserem Ver-  
kehrsnetze hinzuweisen, und freuen uns daher  
ganz besonders, daß der Bezirksverkehrsverband  
des Handelskammerbezirks Bochum sich jetzt als  
vornehmste Aufgabe gestellt hat, zu seinem Teil  
dazu beizutragen, die mangelhaften Verkehrsver-  
hältnisse gerade in unserem Bezirk einer gesunden  
Neuregelung entgegenzuführen. Das rheinisch-west-  
fälische Industriegebiet bildet gleichsam eine große  
Gemeinde für sich, wo ein Rad ins andere greift,  
so daß man das Gefühl hat, daß alle Sonder-  
interessen nur untergeordnete Bedeutung haben  
können, daß vielmehr die großen Gesichtspunkte  
diejenigen sind, hinter denen jegliche Sonderin-  
teressen zurücktreten haben. Gewiß ist es na-  
türlich, daß jedes Gemeinwesen in dem Wettlauf  
unter den einzelnen Gemeinden nicht der letzte  
sein will, daß es vielmehr sein Bestreben zu  
wahren sucht, aber es ist auch ganz selbstverständ-  
lich, daß die Interessen der Gesamtheit nicht dar-  
unter leiden dürfen. Der Handelskammerbezirk  
Bochum, der nicht weniger als 900 000 Einwoh-  
ner zählt, hat jedenfalls das Recht, nicht mehr  
wie bisher an die Wand gedrückt zu werden in  
Frage, die für ihn Lebensfragen sind. Und ge-  
rade da muß man feststellen, daß nach mancherlei  
zu tun ist. Wir denken nun an die Nord-Süd-Ver-  
bindung, die seitige Straßenbahn- und Kraft-  
wagenfrage, die Regelung der postalfischen Ver-  
hältnisse. Auf diesem Gebiete gibt es noch viele  
Aufgaben zu lösen.

Daher konnte die gestrige Versammlung des Be-  
zirksverkehrsverbandes für den Handelskammerbezirk  
Bochum eine besondere Bedeutung beanspru-  
chen, umso mehr als Vertreter der Städte Bochum  
(Stadtamteiler Grothe), Gelsenkirchen, Witten-  
scheid, Werne, Wanne erschienen waren. Auf der  
Tagesordnung stand u. a. ein Vortrag des Han-  
delskammerpräsidenten Dr. Hugo über Verkehrs-  
fragen.

Der Bezirksverkehrsverband ist im Jahre 1920  
gegründet worden, er hat sich in der Vergangenheit  
sehr wesentlich mit den Fragen der besseren Ver-  
kehrsverbindungen für den Personenverkehr auf  
den Eisenbahnen beschäftigt, tritt aber nunmehr  
mit einem erweiterten Arbeitsprogramm an die  
Öffentlichkeit. In die Aufgabe des Verkehrsverban-  
des ist der Präsident der Industrie-  
und Handelskammer zu Bochum getre-  
ten. Die Geschäftsleitung untersteht dem ersten  
Sindikus der Industrie- und Handelskammer, Dr.  
Hugo, M. d. R.

In der Vollversammlung des Verkehrsverbandes  
gab Dr. Hugo ein plastisches Bild der zukünftigen  
Arbeiten des Bezirksverkehrsverbandes. Wir ent-  
nehmen indem wir den Bemühungen des Be-  
zirksverkehrsverbandes den besten Erfolg wünschen,  
den Ausführungen des Redners das Folgende:

Der Rheinisch-Westfälische Indu-  
striebereich gehört, trotz seines gewaltigen wirtschaft-  
lichen Schweregewichts zu denjenigen Schöpfungen,  
die sich nach der Verkehrsseite hin recht unorganisch  
entwickelt haben. Um die großen Städte haben  
sich die verschiedenen nachvollständigen Industrieunter-  
nehmungen gelagert, und in jeder einzelnen Gemein-  
de ist, ohne auf das Ganze zu sehen, eine mehr oder  
weniger abgegliederte Entwicklungswelt  
politisch betrieben worden. Soweit an den Verkehrs-  
fragen der Staat beteiligt war, beschränkte er sich wesent-  
lich darauf, einen großen wirtschaftlichen Effekt aus dem  
zentralen Eisenbahnnetz zu ziehen, ohne der Aufgabe ge-  
recht zu werden, den inneren Verkehr im Industriegebiet  
möglichst lebendig zu gestalten und dem Industriegebiet  
den notwendigen Anschluß an das große deutsche Eisen-  
bahnnetz zu geben. Was für die Eisenbahn gilt, gilt  
nicht minder für die anderen inneren Verkehrsunter-  
nehmungen, insbesondere die Gestaltung des Stra-  
ßenbahnverkehrs und einer großzügigen Flüh-  
rung der Straßenlinien innerhalb des Bezirks.

Unter allen Verkehrsmitteln des Ruhrgebietes hat der Han-  
delskammerbezirk Bochum wohl am mei-

sten unter der allgemeinen Verkehrsvernach-  
lässigung zu leiden gehabt. Aus diesem Grunde  
steht der Bezirksverkehrsverband auf dem Standpunkt,  
daß es notwendig ist, Verhältnisse nachzuholen und im  
gesamten Handelskammerbezirk sämtlichen Verkehrs-  
fragen eine denkbare pflichtige Behandlung zuteil werden zu  
lassen. Dabei ist von vornherein zu betonen, daß die

Aufgabe des Verkehrsverbandes  
sich darauf beschränkt, die großen leitenden Gesicht-  
spunkte zu verfolgen, Anregungen zu geben, die Pläne der  
einzelnen Gemeinden und Verkehrsinteressen zu för-  
dern. Gegenüber unter den Gemeinden und sonstigen  
Verkehrsinteressen des Handelskammerbezirks auszu-  
gleichen, nicht aber durch Mehrheitsbeschlüsse berechnete  
Interessen einzelner Städte oder Gemeinden des Bezirks  
nieder zu halten oder auszuscheiden. In erster Linie ist  
der Verkehrsverband dafür da, die Vermittlerrolle  
auszuüben, gerade dann, wenn die einzelnen  
Verkehrsinteressen des Bezirks nicht zu einer Einigung  
zu kommen vermögen. Gelingt es in einzelnen Fällen  
nicht, eine Verständigung herbeizuführen, so bleibt es den  
einzelnen Verkehrsinteressen anheim, ihre eigenen  
Wege zu gehen und sie mit allem Nachdruck zu verfolgen.  
Nach außen hin ist der Bezirksverkehrsverband berufen,  
mit dem Verkehrsverband „Industrie-  
bezirk“ die enge Fühlung zu halten und als ein  
Teil dieses Verkehrsverbandes in ihm und mit ihm zu  
wirken. Deswegen will der Verkehrsverband es sich  
angelenken sein lassen, die großzügigen Pläne des Sieb-  
lungsverbandes in jeglicher Richtung, soweit dabei die  
Interessen des eigenen Bezirks gewahrt werden, zu un-  
terstützen und mit dem Siebungsverband zusammen zu  
arbeiten. Gegenüber den Behörden aller Art fällt dem  
Verbande die Interessenwahrnehmung in al-  
len wichtigen Verkehrsfragen zu, über die  
Einigkeit besteht oder geschaffen ist.

Von den speziellen Aufgaben, die für die  
nächste Zeit dem Verkehrsverband gestellt sind, scheidet sich  
in den Vordergrund immer wieder die dringende Not-  
wendigkeit, dem Industriegebiet die bisher noch fehlende

Nord-Süd-Verbindung  
innerhalb des Bezirks und im Gesamtgebiet des deut-  
schen Reichseisenbahnnetzes zu verschaffen. Die Her-  
stellung einer direkten Verbindung zwischen  
Bochum einerseits und Gelsenkirchen  
und Wanne andererseits, die durch den Bau  
eines verhältnismäßig sehr kurzen Schienenweges ge-  
schaffen werden kann, dürfte das erste Ziel sein, das ge-  
strebt werden muß. In der gleichen Richtung liegt das  
Projekt Bochum-Herne-Münster und  
Bochum-Gerne-Reddinghausen. Des  
weiteren bedürfen wir dringend der Verbindung  
des gesamten Verkehrsgebietes mit War-  
men-Elberfeld über Schövelm und Hat-  
tingen. Die Verwirklichung dieser Projekte würde  
selbstverständlich einmal den Nord-Süd-Verkehr im In-  
dustriebezirk lösen und auch den nördlicheren  
Teil unseres Industriegebietes an das Industrie-  
reich Wuppertal und die Rheinischen  
Eisenbahnen (Hagen-Südwestfalen) anschließen, würde  
darüber hinaus, weiter gesehen, die Basis für die  
Nord-Süd-Verbindung von Holland  
und Embs nach Frankfurt und Mittei-  
deutschland schaffen.

Es ist nicht schwer, einzusehen, daß diese Ergän-  
zung des Verkehrsnetzes des Industriegebietes im volks-  
wirtschaftlichen Sinne die wichtigsten Voraus-  
setzung für die volle Ausbeutung der  
produktiven Kräfte des ganzen Gebietes  
geben würde und die Konkurrenzfähigkeit der Erzeu-  
nisse des Ruhrgebietes nach Norden und Süden hin,  
auch hinsichtlich einer verlässlichen Ausfuhrmöglichkeit  
ganz außerordentlich fördern könnte. Wenn auch zuge-  
geben werden muß, daß angesichts der gesamten Lage  
der Reichsbahn der Ausbau neuer Schienenwege auf  
erhebliche Widerstände stoßen muß, so wird es aber  
trotzdem Aufgabe des Bezirksverkehrsverbandes sein,  
die Widerstände nicht zu scheuen, sondern auch der  
Reichsbahn zum Bewußtsein zu bringen, daß es sich um  
außerordentlich produktive Anlagen handelt, die sich  
sehr fördernd für die Reichseisenbahn gestalten müssen,  
wenn die an sich nicht mit hohen Kosten verbundenen  
Pläne in kurzer Zeit zur Verwirklichung gelangen wer-  
den. Daß mit der Ausgestaltung dieser Verkehrsver-

hältnisse Bahnstreckumbauten in unserem  
Bezirk in großem Stil notwendig werden,  
daß sich daneben manche anschließende Verkehrsbedürf-  
nisse für Städte und Gemeinden ergeben, bedarf kaum  
einer Erwähnung. In all diesen Fragen soll  
der Verkehrsverband belehrend und aus-  
gleichend wirken, um der Gesamtheit die größ-  
ten Dienste zu leisten.

Was

die übrigen Verkehrsbedingungen  
anbelangt, so gilt es in erster Linie, auch dem Bezirk  
einen möglichst günstigen Anschluß an die Wasserstraßen  
zu geben. Dieser Anschluß ist bereits vorhanden, be-  
darf aber, von der inneren Ausgestaltung unserer Ver-  
kehrsverhältnisse aus gesehen, unbedingt einer weiteren  
größtenteils Förderung, um unseren Industrieprodukt-  
ten auf allen Märkten eine möglichst große Konkurrenz-  
fähigkeit zu geben. Vor allem muß das gesamte  
Gebiet durch Hafenbahnen an den Ra-  
nal angeschlossen werden unter größtmöglicher Ver-  
einfachung von Industriegebieten. Hier erwähnen wir  
auch den alten Plan der Ruhrkanalisation,  
der besonders für den bedrängten südlichen Ruhrberg-  
bau und den Hagerer Bezirk von Bedeutung ist.

Desgleichen gilt es, die Vielgestaltigkeit des Stra-  
ßenbahnverkehrs durch den gesplitteten

Ausbau der Straßenbahnlinien  
nach Möglichkeit unter einheitliche große Gesichtspunkte  
zu bringen und in der weiteren Verkehrspolitik dahin  
zu trachten, daß bei der Neugestaltung unserer Stra-  
ßenbahnlinien in erster Linie aus daran gedacht wird,  
einheitlich durchgehende große Auto-  
mobile zu schaffen, deren Bedeutung für die  
Zukunft nicht unterschätzt werden darf. Auch hier ist es  
selbstverständlich, daß die Gedanken nur langsam zur  
Verwirklichung reifen können; aber ebenso selbstver-  
ständlich ist es, daß alle Pläne frühzei-  
tig verfolgt und sorgsam in Obhut genommen  
werden.

Besonderer Aufmerksamkeit bedarf auch die  
Verbesserung der postalfischen Verhältnisse

durch Schaffung besserer Postverbindungen und neuer  
Telephon- und Telegraphenlinien sowie durch beschleu-  
nigte Einführung aller technischen Neuerungen, die bis-  
her dem Bezirk leider oft sehr spät oder überhaupt nicht  
zugute gekommen seien.

Auch die Schaffung von Vororttarifen im  
Industriebezirk wird nach Klärung der wirt-  
schaftlichen Lage erneut in Angriff genommen werden  
müssen.

Der Handelskammerbezirk umfaßt ein  
Fünftel der gesamten deutschen Stein-  
kohlenproduktion und in ihm wohnen fast  
900 000 Menschen. Daß das Gebiet mit dieser Ver-  
schärfung und dieser Einwohnerzahl eine großartige Ver-  
kehrsverbesserung notwendig hat, liegt auf der Hand.

Wir rufen alle Interessenten auf, sich  
der großen Bedeutung einer gemein-  
samen Arbeit in diesem Verkehrsverbände bewußt  
zu sein und sie mit Nachdruck zu fördern.  
Die Zusammensetzung des Vorstandes bürgt dafür, daß  
eine unparteiliche Arbeit nach allen Richtungen hin ge-  
leistet werden wird. Es wird Aufgabe aller sein, die  
besten Kräfte und gegebenenfalls auch die erforderlichen  
Mittel zur Durchführung des Arbeitsprogramms des  
Bezirksverkehrsverbandes zur Verfügung zu stellen.

Nach dieser Versammlung wird zu erwarten sein,  
daß der Bezirksverkehrsverband häufiger  
wie bisher auch mit seiner Arbeit und mit seinen  
Plänen an die Öffentlichkeit treten wird.

Der Vorsitzende, Oberbürgermeister v. Be-  
sen-Herne unterließ in der anschließenden  
Ausprache die Ausführungen des Vorredners. Wir  
müssen an den richtigen Stellen in entsprechender  
Weise vertreten sein. Wir können das nur, indem  
wir einheitlich vorgehen.

Ein Vertreter des Siebungsverbandes,  
Baumeister Hanjüng, Essen, machte darauf auf-  
merksam, daß einige Fragen wohl schon in besserer  
Zeit beim Siebungsverband sind. Die Nord-Süd-  
Verbindung besteht sich auf die Verbindung mit  
Reddinghausen. Es ist gerade eine Hauptaufgabe  
des Siebungsverbandes gewesen, diesen Verkehr  
auszugestalten. Prof. Grothe hatte bei seinen Plä-  
nen für den Hauptbahnhof Bochum ausdrücklich  
den Auftrag, erhalten, auf die Strecke nach Red-  
dinghausen Rücksicht zu nehmen. Stroz allezeit Wi-  
derstände ging der Vorschlag Grothes durch. Die  
Pläne zum Hauptbahnhof liegen bereits vor. Was  
die Strecke Bochum-Münster anbelangt, so be-  
dauert niemand mehr als der Siebungsverband,  
daß in dieser Frage Meinungsverschiedenheiten zwi-  
schen Bochum und Gelsenkirchen aufgetaucht sind.  
Es ist empfehlenswert, einen Sachmann des Eisen-  
bahnbaus diese Frage entscheiden zu lassen. Es  
ist erfreulich, daß die Strecke Münster-Bochum  
und ihre Verlängerung nach Elberfeld von Dr.  
Hugo erwähnt wurde. Das ist die wichtigste Ver-  
bindung im Industriebezirk. Auch bezüglich Bo-  
chum-Wanne liegen bereits Pläne vor. Aber es  
ist fraglich, ob alle diese Pläne jetzt zur Ausführung  
kommen. Die Straßenbahnfrage ist  
bisher nicht in genügender Weise geklärt. Das In-  
dustriegebiet hat sich amerikanisch entwickelt und  
die Straßenbahnen müssen durch engere Gassen lau-  
fen. Die Schwierigkeiten liegen nicht nur auf wirt-  
schaftlichem Gebiet, sondern auch bei der Bevöl-  
kerung. Die Straßenbahnen gehören nicht auf die  
Straßen, sondern auf besondere Bahnkörper. Es  
müssen aber da große wirtschaftliche Opfer ge-  
bracht werden. Der Vorortverkehr muß von den  
Schneisenstraßen bahnartig übernommen  
werden. Auch bezüglich des Automobilver-  
kehrs sind Bestrebungen zur Anlage besonderer  
Verkehrswege im Gange. Die Handelskammer sind  
zu den Besprechungen zur Festlegung der großen  
durchgehenden Verkehrsachsen zugezogen worden.  
Geht wird sich die Straßenbahn- und Straßen-  
verkehr nicht ohne weiteres lösen lassen. Es wäre  
höchst erfreulich, wenn ein Vorschlag gemacht würde,  
wie man über die Schwierigkeiten hinweg kommen  
kann. Es ist bedauerlich, daß die Fluglinie  
von Dortmund nach Berlin sich so schlecht entwik-  
kelt hat. Demgegenüber herrscht ein reger Flugver-  
kehr Köln-London. Die Flugplätze erfordern große  
Flächen, die schon heute Freigegeben werden müssen.  
Der Flugverkehr wird sich wohl wie der Eisen-  
bahnverkehr entwickeln, mit einer Hauptstrecke und  
Nebenstrecken. Jedenfalls wird der Siebungsver-  
band gern an den Problemen mitarbeiten und  
bittet gleichfalls um Unterstützung des Verkehrs-  
verbandes.

Der Vorsitzende bemerkte, daß es trotzdem  
richtig sei, daß auch der Verkehrsverband die Be-  
reits vom Siebungsverband in Angriff genom-  
menen Pläne verfolgt, weil er mehr die Interes-  
sen vertritt. Das Flugwesen muß im Auge  
behalten werden. Die Schwierigkeiten sind aber  
zuerst noch groß. Das Flugzeug hat Strecken

zu überwinden, die für die Eisenbahn zu weit sind.  
Über da die Schlafwagenverbindung mit Berlin  
ziemlich bequem ist, wird man wohl nicht so schnell  
zur Verwirklichung des Flugverkehrs kommen. Die  
Herauslegung der Straßenbahnen aus den Stra-  
ßen ist allerdings kostspielig.

Oberbürgermeister v. Besen-Herne, Gelsenkir-  
chen stimmte den Ausführungen Dr. Hugos zu.  
Nach Annahme des Gutachtens werden wir lange  
unter finanziellen Drücken stehen. Es darf also  
also nicht nur Sparmaßregeln maßgebend sein, son-  
dern es muß alles Unrentable zurückgestellt wer-  
den. Wir müssen geschloffen vorgehen. Eine Ma-  
jorierung irgendwelcher Interessen soll nicht statt-  
finden, sondern ein Ausgleich von Gegensätzen.  
Wenn das nicht möglich sein sollte, soll den ein-  
zelnen Gemeinden der Austrag der Meinungs-  
verschiedenheiten überlassen bleiben. Alle Gegen-  
sätze haben gerade im Verkehrsverstande bestanden zwi-  
schen Bochum und Gelsenkirchen. Was Dr. Hugo  
an neuen Ideen erwähnt hat, so hat sich darin  
immer Bochum befunden. Aber Gelsenkirchen will  
nicht zurückbleiben. Die bessere Verbindung nach  
Bochum soll lediglich ein Stück werden einer neuen  
großen Linie von Holland über Bochum-Gelsen-  
kirchen nach Hagen und Süddeutschland. Die Aus-  
führungen des Bauamts Hansing sind durchaus be-  
achtenswert. Es wird allerdings notwendig sein,  
die Schnellbahn zu fördern. Diese Schnell- und  
Ausflugsbahnen müssen aus den Straßen heraus-  
gelegt werden. Weil wir sachlich und ernst arbei-  
ten wollen, wird man aus der Fülle der Projekte  
eine Auswahl zu treffen haben. Die Rangordnung  
der Pläne wird aber die größten Schwierigkeiten  
machen. Der Flugverkehr steht noch zu sehr in  
den Anfängen. Weil die Schwierigkeiten so un-  
endlich gewachsen sind, dürfen wir nur das prak-  
tisch zu Verwirklichende anstreben. Einigkeit macht  
Sinn!

Regierungsrat Werchmann betonte die Not-  
wendigkeit, sich beim Arbeiten von größtmög-  
lichen Gesichtspunkten leiten zu lassen. Das ist nicht  
immer geschehen. Die Reibungsflächen, die man  
vermeiden möchte, bekommt man unbedingt wieder,  
wenn man nicht nach einheitlichen Gesicht-  
spunkten vorgeht. In dem Sinne wird man mit  
dem Bezirksverkehrsverband gern einig gehen, be-  
sonders, wenn der Vorstand und die Sitzungen  
entsprechend umgeändert werden.

Hierauf trat man in die eigentliche Tagesord-  
nung ein.

Zunächst wurden Satzungsänderungen geneh-  
migt, die das Arbeiten nach einheitlichen Gesicht-  
spunkten schärfer unterstreichen.

Der Vorstand wurde durch Vertreter von Wanne,  
Gelsenkirchen und Wittenfeld ergänzt.

Hierauf berichtete Dr. Weber über die Erfolge  
des Bezirksverkehrsverbandes im letzten Geschäft-  
sjahr.

Damit hatte die Vollversammlung ihr Ende  
erreicht.

## Letzte Drahtmeldungen.

## Die Besprechungen mit den Ministerpräsidenten der Länder.

TU. Berlin, 19. Aug. Unter Vorsitz des Reichs-  
kanzlers fand eine Aussprache zwischen den  
Delegationsführern zur Londoner Kon-  
ferenz und den Staats- und Ministerprä-  
sidenten der Länder statt. Nach Entgegen-  
nahme eingehender Berichte, die vom Reichskanzler, dem  
Reichsaussenminister Stresemann und Reichsfinanzmini-  
ster Luther über den Verlauf und die Ergebnisse  
der Verhandlungen in London stattfanden, traten die  
Länderchefs in eine offene Aussprache mit der Reichs-  
regierung über die durch den Abbruch der Londoner  
Konferenz geschaffene Lage ein. Die Beratungen wa-  
ren getragen von dem Willen, die Ergebnisse der Lon-  
doner Konferenz, wenn sie auch hinter den gehegten  
Erwartungen, insbesondere hinsichtlich der militärischen  
Räumung des besetzten Ruhrgebietes zu-  
rückgeblieben seien, sicherzustellen. Da bei der Kürze  
der Zeit und der Unmöglichkeit ausreichender Informa-  
tion die Länderregierungen zu dem Ergebnis der Lon-  
doner Abmachungen noch nicht Stellung nehmen konn-  
ten, beabsichtigten sich die Länderchefs die  
endgültige Stellungnahme ihrer Regie-  
rungen für die in kürzester Frist beginnenden Verhand-  
lungen des Reichsrats über die zur Durchführung des  
Sachverständigengutachtens erforderlichen Gesetze vor.

## Deutschland und der Völkerbund.

TU. London, 19. Aug. Aus Genf wird be-  
richtet, daß die englischen Regierungsvertreter auf  
der nächsten Vollversammlung des Völkerbundes  
im September eine Vermehrung der Sitz-  
im Völkerbund beantragen werden, worin man eine  
vorberetende Maßnahme zur Aufnahme Deutsch-  
lands erblickt.

## Kommunikations-Ausweisungen aus der Schweiz.

TU. Basel, 18. Aug. Die schweizerische Regie-  
rung hat den kommunistischen deutschen Reichstags-  
abgeordneten Thomas und den Franzosen Gil-  
bert, welche sie in der vergangenen Woche wegen  
verdächtig kommunisistischer Propaganda verhaf-  
tete, ausgewiesen und nach der deutschen bzw.  
französischen Grenze transportieren lassen.

## Blutige Zusammenstöße in Italien.

TU. Rom, 19. Aug. Die Auffindung der Leiche  
Matteotti hat Italien aufs neue erregt. In der  
Provins haben sich zahlreiche Zwischen-  
fälle ereignet. Es kam zu Zusammenstößen zwi-  
schen Faschisten und Arbeitern. In Neapel gab  
es sechs Tote. Die Polizei, die ebenfalls von den  
Faschisten beschossen wurde, mußte Mäntel zu Hilfe  
rufen. Ein Trupp der antikommunistischen Bürger-  
wehr trat ebenfalls in Tätigkeit. Mehrere Karabinieri  
sind verletzt worden.

## Präsident Coolidge für eine neue Abrüstungs-Konferenz.

TU. Paris, 18. Aug. Nach einer Meldung aus  
Washington hat Präsident Coolidge die feste Ab-  
sicht, so schnell wie möglich eine Konferenz für die  
allgemeine Abrüstung einzuberufen.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und Han-  
del: Dr. H. Kiebel; für Lokales, Sport und Letzte  
Nachrichten: Ernst Henke; für Provinzialles, den  
übrigen Zeitteil und Unterhaltungsbeilagen: Emil  
Schwind; für Inserate und Anzeigen: Emil  
Schwind, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Die glückliche Geburt eines

**Mädchens**

seigen hocherfreut an

**Fritz Schultz u. Frau**  
Herta geb. Birkholz.Bochum, den 18. August 1924.  
s. Zt. Landesfrauenklinik**Danksagung.**

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich allen, besonders Herrn Pfarrer Glebe für die trostreichen Worte am Grabe

herzlichen Dank.

**Frau Auguste Janzen.****Berufsschulbeiträge.**

Wegen der wirtschaftlichen Schwierigkeiten ist die Zahlung der Berufsschulbeiträge auf 4 Teilbeiträge verlegt. Die Beiträge sind zu zahlen

am 1. Sept. 1924 mit 1/4

am 1. Dez. 1924 mit 1/4

am 15. Jan. 1925 mit 1/4

am 1. März 1925 mit 1/4

Bochum, den 19. August 1924.

Der Magistrat.

**Bin Käufer von**

Roggen,

Weizen,

Hafer

und Gerste

**Hugo Boßweitmar**

Oststraße 3,

Telefon 862 und 1162.

Größte Auswahl am Platze

in nur guter

**Herren- u. Damen-**  
**Motor-Rädern**

Marken: Stowor, Greif, Cito, Alright, Spezial

von 100 B.H.-Mk. an.

**Nähmaschinen**, versenkbar, 180

B.H.-Mk. — Bequeme Teilzahlung.

**Räder, Fahrradhaus, Hellweg 20.****Korsetthaus Imperial**

Bochum, Friedrichstraße 2

Ecke Wilhelmplatz

Spezialität: Für starke Figuren

**Doppelfeder-Korsetts**

(aufeinanderliegender Uhrfedern)

Das Beste vom Besten

Vorrätig bis 100 cm. Taillenweite

**Fahrräder.**

Die weltbekannten Marken

**Adler — Dürkopp,****Brennabor etc.**

empfiehlt in schönster Auswahl und

mäßigen Preisen

**Michael Paefgen**, am Kaiser-

Friedrich-Platz

Tel. 2567. — Gegründet 1893.

**Reparaturen**an **Maschinen und Geräten**

jeder Art aus Fabrik- oder

Geschäftsbetrieben und Haushalt.

Alle Schlosser- u. Schmiedearbeiten

besorgt fachgemäß und schnell

**Maschinenschlosserei und****Reparaturwerkstatt**

Wittenerstr. 18. Fernspr. 1787.

**Diplom-Optiker Wegener**

Spezialist für Augengläser

Bochum, Kortumstrasse 8

**Wer Stoff hat**

der bringe den selben an mir zur Verfertigung nach Maß. Beste Qualitäten, moderne

Näherstoffe in vielfachen Breiten. Repara-

turen und Aufbügeln in eigener Werkstatt.

Bochum

**Hermann Mel**, Dörflerstraße 119

M.-G.-V. „Schlägel u. Eisen“ o. V. Bochum

Künstlerische Leitung: Rudolf Hoffmann.

Donnerstag, den 21. August 1924, abends 8 Uhr, im

Vereinshaus, Mühlenstraße.

**Öffentl. Generalprobe**

für das 9. deutsche Sängerbundesfest in Hannover.

Karten zum Einheitspreis von 1 B.H.-Mk. einschl.

Steuer an der Abendkasse u. bei den Mitgliedern.

Unsere verehrten passiven Mitglieder bitten wir

noch besonders um zahlreiches Erscheinen.

**Auf zum Schützenhof!**

Am Donnerstag, den 21. August,

abends 8 Uhr, findet eine große

**öffentl. Beamten-Versammlung**

statt.

Referent: Kollege Menne, Berlin

Thema: Umstellung der Eisenbahn. Beamtenabbau

und Berufsbeamtentum.

Reichsgewerkschaft, Ortsgruppe Bochum.

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

**Über 400 Perser Teppiche**

zu ganz besonders günstigen Preisen

Verbindungsstücke . . . . . 48, 80, 135 Mark

Galerien . . . . . 185, 225, 275 Mark

Kleine Zimmer-Teppiche . . . . . 250, 300, 400 Mark

Große Zimmer-Teppiche . . . . . 500, 650, 800 Mark

Ein Posten Cocos-Teppiche, 200x300 cm. . . . . 75 Mark

**Gebrüder Schürmann, Essen**

am Rathaus

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Der allgemeinen Geldknappheit Rechnung tragend, geben wir eine Anzahl

fabrikneuer

**Personen- u. Lastkraftwagen**

bei einer Anzahlung von 25% und Verteilung des Restkaufgeldes auf 12 gleich

große Monatsraten, von denen die erste einen, die letzte 12 Monate nach

Lieferung fällig wird, ab. Wir bitten um Bekanntgabe von Wünschen hinsichtlich

der PS, der Aufgabe, ob ein Personen- oder Lastkraftwagen in Frage

kommt, und schließlich der Angaben über die Ausführung des Aufbaues, um

zweckentsprechende Angebote ausarbeiten zu können.

Generalvertretung des Deutschen Automobil-Konzern (D. A. K.) Leipzig

(Dux, Magirus, Presto, Vomag):

**Kraftwagen-Handels-Ges. m. b. BOCHUM**

H. Wittenerstr. 102

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

Telephon: 4020 und 4021.

**Grammophon-Platten**

und Gramola

in unerrechter Auswahl.

Besuchen Sie meinen Vor-

spielraum ohne jeden

Kaufzwang.

**U. Wolters** Friedrichstraße 9.

Friedrichstraße 9.

Friedrichstraße 9.

Friedrichstraße 9.

Friedrichstraße 9.

Friedrichstraße 9.

Friedrichstraße 9.

Friedrichstraße 9.

Friedrichstraße 9.

Friedrichstraße 9.

Friedrichstraße 9.

Friedrichstraße 9.

Friedrichstraße 9.

Friedrichstraße 9.

Friedrichstraße 9.

Friedrichstraße 9.

Friedrichstraße 9.

Friedrichstraße 9.

Friedrichstraße 9.

Friedrichstraße 9.

Friedrichstraße 9.

Friedrichstraße 9.

Friedrichstraße 9.

Friedrichstraße 9.

Friedrichstraße 9.

Friedrichstraße 9.

Friedrichstraße 9.

Friedrichstraße 9.

Friedrichstraße 9.

Friedrichstraße 9.

Friedrichstraße 9.

Friedrichstraße 9.

Friedrichstraße 9.

Friedrichstraße 9.

Friedrichstraße 9.

Friedrichstraße 9.

Friedrichstraße 9.

Friedrichstraße 9.

Friedrichstraße 9.

Friedrichstraße 9.

Friedrichstraße 9.

Friedrichstraße 9.

Friedrichstraße 9.

Friedrichstraße 9.

Friedrichstraße 9.

Friedrichstraße 9.

Friedrichstraße 9.

Friedrichstraße 9.

Friedrichstraße 9.

Friedrichstraße 9.

Friedrichstraße 9.

## Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im  
Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.  
Bochum, 20. August.

### Wiedereinführung des preussischen Mietstempels?

Id. Seit 1909 war man dazu übergegangen, bei  
Pacht- und Mietverträgen nicht mehr den Einzelvertrag  
zu stempeln, sondern der Hauswirt oder auch der Ver-  
pächter waren verpflichtet, ein Verzeichnis aller während  
des Jahres in Kraft gewesenen Miet- und Pachtverträge  
einzureichen, und dieses Verzeichnis wurde verstempt.  
Vom 1. Januar 1923 ab wurde aber dieser Stempel bis  
auf weiteres außer Gebrauch gesetzt, weil die Wertentwer-  
tung keinen Ertrag erwarten ließ. Ein jetzt veröffentlicht-  
er Entwurf des Finanzministeriums zur Wiedereinführung  
des preussischen Stempelsteuergesetzes vom 16. März 1924  
will den Pacht- und Mietstempel in seiner früheren  
Form nicht wieder einführen, weil die Abgabe in der  
Grundvermögens- und Grunderwerbssteuer aufzugehen sei,  
aber er will auf die Zeit vor 1909 zurückgreifen und  
weiter zur Verstemmung des Einzelvertrages, also zur  
Urkundenbesteuerung schreiben. Die alten Verträge blei-  
ben von der Steuer verschont, und es werden nur die  
künftigen Pacht- und Mietverträge betroffen. Der Stem-  
pel soll drei Zehntel v. S. betragen. Die Kosten der  
Stempelfürsorge für Sammlung und Wärmewasser-  
versorgung, sowie Zuschläge für große Instandsetzungsarbeiten  
bleiben bei der Wertberechnung außer Betracht. Der  
Stempel berechnet sich nach der Dauer der bedungenen  
Vertragszeit. Bei Verträgen von unbestimmter Zeit ist  
eine einjährige Dauer zu Grunde zu legen. Bei Ver-  
trägen, bei denen der Pacht- oder Mietzins 400 Mark  
pro Jahr nicht übersteigt, es bleibt abzuwarten, wie  
sich der Landtag zu diesen Wiedereinführungsvorschlägen stellt.

Wetterdienst. Keine Veränderung. Der  
Liedbruch über der Nordsee hat keine Lage wenig geän-  
dert. Er wird sich zwar langsam ausfüllen, doch bleiben  
wir im Bereich seiner fühlbaren Ausläufer und haben  
daher bei veränderlicher Bewölkung bei kühlen oder west-  
lichen Winden erneute Regenfälle in Schauern zu er-  
warten.

Ermäßigung der Hauszinssteuer bei Sicherungs-  
hypotheken. Die preussische Hauszinssteuer steht die Her-  
absetzung der Steuer um ein Viertel bei denjenigen  
Grundstücken vor, die am 1. Juli 1914 mit dringenden  
privatrechtlichen Lasten nicht oder mit nicht mehr als 20  
Prozent des Wertes belastet waren. Es sind Zweifel dar-  
über entstanden, ob auch Sicherungshypotheken als der-  
artige dingliche, privatrechtliche Last zu gelten haben.  
Auf eine Anfrage des Handelsrates hat der preussische  
Finanzminister den Bescheid erteilt, daß Sicherungs-  
hypotheken (§§ 1184 ff. B. G. B.) nicht als dingliche  
privatrechtliche Lasten im vorstehenden Sinne gelten und  
deshalb auf Antrag eine Herabsetzung der Hauszins-  
steuer eintreten könne, wenn für ein Grundstück lediglich  
Sicherungshypotheken im Grundbuche eingetragen seien.

Winterausgabe 1924/25 des Reichs-Kurs-  
buchs. Am 1. Oktober erscheint die Winterausgabe  
1924/25 des Reichs-Kursbuchs zum Stückpreis von 7  
Marken. Bestellungen nehmen alle Postanstalten  
entgegen.

Wachung, falsche Einmalkarte! Es tauchen  
falsche Einmalkarten auf. Sie sind ansehnlich aus Blei  
und Kunst-Leder, fühlen sich fettig an und haben  
einen matten Glanz. Die Prägung ist wenig scharf. Am  
Randes fehlt die Prägung (Einmal-Karte), Münzzeichen ist  
„A“. Es besteht die Vermutung, daß die Fälschungen in  
der Gegend von Berlin vom „Personen“-reisender Wuden-  
becker in Verlehn gebracht wurden.

Keine Aufwertung von Anleihen des Reiches und  
der Länder. Die Werbung, wonach eine amtliche Erklä-  
rung der Reichsregierung über die Aufwertung der öf-  
fentlichen Anleihen bevorsteht, trifft nicht zu. Die  
Reichsregierung und insbesondere das Reichsfinanzmini-  
sterium hat die Auffassung, daß von ihnen aus oft genug  
auf die Ausbesserung der Aufwertung der öffentlichen  
Anleihen hingewiesen worden ist. Auch jetzt hält die  
Reichsregierung daran fest, daß eine Aufwertung ganz  
unmöglich ist. Insbesondere trifft es nicht zu, daß von  
der Reichsregierung Reichsanleihen an der New Yorker  
Börse zurückgekauft worden seien. Ebenso wird von der  
preussischen Regierung demontiert, daß preussische An-  
leihen an in- und ausländischen Börsen zurückgekauft  
würden. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewie-  
sen, daß die preussischen Anleihen ohnehin keinen beheu-  
tenden Umfang haben, da der größte Teil der preussischen  
Staatsanleihen, nämlich die Eisenbahnanleihen,  
beim Übergang der Eisenbahn auf das Reich vom Reich  
mit übernommen worden sind. Preußen haften für den  
Zinsendienst dieser Anleihen nur noch sekundär. Ueber  
die Aufwertung der noch bestehenden preussischen Staats-  
anleihen haben bisher Regierungsbefragungen eben-  
falls nicht stattgefunden.

Der Weinherbst. Die Trauben an der Nahe wei-  
sen im großen und ganzen einen schönen Stand auf und  
sind bereits ausgewachsen. Die Weinreben sind zu  
Zeit mit bis auf. Durch einen besonders erfreulichen  
Stand zeichnen sich die Lagen aus, in denen man nicht  
unterlassen hat, die Reben sorgfältig zu pflegen. Die  
Reife der 1922er und 1923er Reben zeigt sich auf der jeit-  
herigen Höhe von 500 bis 600 Goldmark das Stück.  
Verkäufe sind jedoch in den letzten Tagen nicht aufzu-  
nehmen, denn die Besitzer sind wenig geneigt, ihren  
Wein abzugeben.

Aufwertung von Telegrammen. Die Fernpre-  
dienten können ihre Telegramme unabhängig von den  
Schalterdienstleistungen der Postämter bekanntlich durch  
Fernsprecher unmittelbar ausliefern und so zu ihrer  
schnellen Beförderung wesentlich beitragen. Durch die am

## Die Instandsetzung von Wohngebäuden.

Infolge der niedrigen Mieten der letzten Jahre waren  
die Hausbesitzer vielfach nicht in der Lage, ihre Häuser  
so instand zu halten, wie es zu deren Erhaltung eigen-  
lich notwendig war. Die Folge davon ist, daß heute sehr  
viele Häuser sich in einem direkt erschreckenden  
baulichen Verfall befinden. Eine der Hauptauf-  
gaben der Wohnungsaufsicht der Gemeinden ist es, die-  
sem Häuserverfall entgegenzutreten.

Auf welche Weise kann nun dies geschehen, ohne  
hierbei den Hausbesitzer untragbar und die Gemeinde  
unnütz zu belasten?

Nachfolgend soll dargestellt werden, welches Ver-  
fahren seitens einer Reihe von Gemeinden angewendet wird,  
um dieser Frage gerecht zu werden. Hierbei ist zu unter-  
scheiden zwischen Gebäuden, die abbruchreif sind,  
und Gebäuden, die lediglich stark verfallen sind.

Bei Gebäuden, die so baulich verfallen sind, daß sie bei  
normalen Wohnungsverhältnissen abgebrochen werden  
müssen, wird das Verfahren folgendermaßen vor sich  
gehen:

Der Hausbesitzer ist durch Aufforderung seitens der  
Gemeinde auf Grund der von ihr zu erlassenden Wohn-  
nungsordnung zu ersuchen, das fragliche Gebäude in-  
nerhalb einer gewissen Frist instandzusetzen. Dieser wird  
hierauf erwidert, daß ihm derartige Kosten wegen der  
Höhe der Kosten nicht zugemutet werden könne, umso-  
weniger, als sein Haus abbruchreif und die weitere Ver-  
wendung für die Wohnung mit Gefahr verknüpft ist. Er  
wird zugleich seitens der Wohnungsaufsicht aufgefordert,  
die Mieter anderswo unterzubringen und ihm die Geneh-  
migung zum Abbruch zu erteilen.

Ist die Gemeinde der Ansicht, daß hier tatsächlich die  
Instandsetzung nicht mehr lohnt, so wird sie seinem  
Wunsch stattgeben und die Genehmigung zum Abbruch  
erteilen. Nimmt jedoch die Gemeinde an, daß das Ge-  
bäude doch noch instand gesetzt werden kann, so wird sie  
den Abbruch gemäß § 2 der Wohnungsmangelverord-  
nung verweigern und die Sache dem Mietnigungsamt  
zu entscheiden vorgehen.

Dieses hat nun zu prüfen, ob sich die Instandset-  
zung noch lohnt und die Kosten der Reparatur derart  
hoch sind, daß sie vom Hausbesitzer und den Mietern ge-  
tragen werden können. Ist dies der Fall, so wird das  
Mietnigungsamt der Abbruchverfügung zustimmen und  
die Reparaturkosten entsprechend dem Reichs-  
mietengesetz auf die Beteiligten umlegen.

Falls die Kapitalkasse sich auf dem Hausbe-  
sitzer schwerfälen macht, steht es dem Mietnigungsamt  
frei, an die Verlegung der Bedingung zu knüpfen,  
welche dem Wohnungsaufsicht als Antragsteller auferlegt  
wird, daß das erforderliche Kapital dem Hausbesitzer  
von der Gemeinde zur Verfügung gestellt wird, und zwar  
unter gewissen, evtl. vom Mietnigungsamt festzule-  
genden Bedingungen.

Wenn dies geschehen ist, so muß die bereits erfolgte  
Instandsetzungsaufforderung wiederholt werden.

Das weitere Verfahren erfolgt dann nach der Woh-  
nungsordnung, d. h., führt der Hausbesitzer die ihm  
auferlegten Reparaturen nun trotzdem nicht aus, so

kann die Gemeinde (Wohnungsamt) die Instandset-  
zung auf Kosten des Hausbesitzers selbst vornehmen.

Handelt es sich um unbenutzte Räume oder  
auch benutzte Fabrik-, Lager-, Gasträume und derglei-  
chen, so kann auf Grund der Wohnungsmangelverord-  
nung die Beschlagnahme durch die Gemeinde erfolgen  
und bei Weigerung des Hausbesitzers die bauliche In-  
standsetzung auf Kosten der Gemeinde vor-  
genommen werden. Die Gemeinde ist in diesem Falle in  
der Lage, sich an dem um die Reparaturzuschlag erhöht-  
en Zuschlag der Mieten schadlos zu halten, dessen Fest-  
setzung im Streitfall durch das Mietnigungsamt er-  
folgt.

Befindet sich das Gebäude in einem noch reparat-  
urfähigen Zustand, so daß von Abbruch keine  
Rede sein kann, weigert sich dann noch der Hausbesitzer,  
der Instandsetzungsaufforderung der Gemeinde nachzu-  
kommen, oder sucht dies dadurch zu umgehen, indem er  
die Genehmigung zum Abbruch erbitet, so ist diese selbst-  
verständlich zu verweigern und wie oben geschildert zu ver-  
fahren.

Neben diesem Verfahren kann aber auch nach dem  
Reichsmietengesetz vorgegangen werden. Hier-  
nach kann die Gemeindebehörde eine notwendige große  
Instandsetzungsarbeit selbst vornehmen, wenn der Haus-  
besitzer sie innerhalb einer angemessenen, von der Ge-  
meindebehörde bei der Instandsetzungsaufforderung zu  
bestimmenden Frist nicht ausführt.

Die Kosten können in diesem Falle durch das  
Mietnigungsamt auf die Mieter umgelegt  
werden, mit der Maßgabe, daß der umgelegte Zu-  
schlag von den Mietern nicht an den Vermieter, son-  
dern an die Gemeinde zu entrichten ist. Man kommt  
hierbei also am schnellsten zum Ziel, jedoch ist zu be-  
achten, daß dies nur bei großen Instandsetzungsar-  
beiten möglich ist.

Die vorstehenden Ausführungen sollen dazu dienen,  
einen Weg zu zeigen, der es auf alle Fälle ermöglicht,  
an die Instandsetzung der alten Wohnungen heranzutreten.  
Wichtig ist die evtl. Einwendungen der Hausbe-  
sitzer hineinzubringen, um zu zeigen, daß mit Hilfe der  
vorhandenen Bestimmungen, Wohnungsordnung, Woh-  
nungsangelegenheiten, Mieterkassengesetz) die notwen-  
digen Instandsetzungen durchgeführt werden können. Daß  
daher hierbei selbstverständlich die Mittel der Gemeinde  
zu Hilfe genommen werden müssen, bedarf wohl keiner  
Erklärung.

Es dürfte zweckmäßig sein, das Verfahren hinsicht-  
lich der Instandsetzung von Wohngebäuden  
den mit den Haus- und Grundbesitzervereinen und Mie-  
terkasservereinen gelegentlich der Beratung über die Miet-  
zuschläge zu besprechen, damit Hausbesitzer und Mieter  
sich darüber klar werden, daß es ihre Pflicht ist, für die  
Instandsetzung und Instandhaltung der Wohnungen zu  
sorgen, und die Gemeinde nicht nur das Recht, son-  
dern die gesetzliche Pflicht hat, die Durchführung  
der notwendigen Instandsetzungen zu veranlassen.  
Ferner wird allen hierdurch auch klar gemacht, daß die  
in Frage kommenden Gesetze so aufgebaut sind, daß trotz  
aller Einsprüche und Widerbrüche die Zwangsinstand-  
setzung nicht abgewehrt werden kann.

gesangverein „Schlagel und Eisen“, Dortmunder Lehr-  
gesangverein und Dortmunder Männergesangsverein ge-  
schlossen an dem Bundesfest.

Die Autoraferei. Wohl nirgends ist es mit der  
Autoraferei so schlimm bestellt, als auf der Landstraße  
von Essen nach Bochum oder von Bochum nach  
Witten oder Castrop. Die Unfälle auf der Land-  
straße lassen sich vermindern, wenn folgende drei Punkte be-  
achtet werden:

1. Wer nicht durchaus sicher im Fahren ist, soll allein  
und langsam auf verkehrsarmen Straßen üben.
2. In jedem Falle — das gilt auch für geistesgegen-  
wärtige geübte Fahrer — rechts fahren, keine un-  
übersehbare Kurven „schneiden“, alle Kurven lang-  
sam passieren, über „Stoß und Stein“ schleichen,  
nicht bremsen — lange vor der Gefahrstelle ab-  
hocken.
3. Kein Fahrzeug überholen, wenn nicht die Bahn vor  
diesem zu übersehen und frei oder zum Überholen  
genügend Platz vorhanden ist.

Strenge Vorschriften für Postkassen. Auf Post-  
kassen und Druckkästen in Kartenform mit geteilter Auf-  
schrift, deren linke Hälfte für Mitteilungen verwen-  
det ist, darf die rechte Hälfte nicht für die Angabe des  
Abendens benutzt werden. Im inneren deutschen Ver-  
kehr war ausnahmsweise zugelassen worden, auch die  
rechte Hälfte für die Angabe des Abends zu benutzen,  
da noch große Vorräte an Karten mit derartigen An-  
gaben vorhanden sind, die auf die rechte Hälfte der Vor-  
bereste übergehen. Jetzt, nach Verlauf von zwei Jah-  
ren, hält das Reichspostministerium dies nicht mehr für  
berechtigt. Die Vergütung wird deshalb mit Wir-  
kung vom 31. Dezember 1924 aufgehoben.

Beamtenversammlung. Donnerstag, 21. August,  
abends 8 Uhr, findet auf dem Schützenhof zu Bochum,  
Castroperstraße, eine große öffentliche Beamtenversam-  
mlung statt. In dieser Versammlung spricht Herr Menne,  
der 1. Vorsitzende der Reichsgewerkschaft Deutscher Ei-  
senbahnbeamten und Umwärtler über die Umstellung der  
Eisenbahn und deren Auswirkung auf die Eisenbahnbe-  
diensten. Jedem Interessenten wird empfohlen, diese  
Ausführungen zu hören. Da Menne eine nicht zu unter-  
schätzende Persönlichkeit im Gewerkschaftsleben ist, darf  
auf eine starke Teilnehmerzahl gerechnet werden. (Siehe  
auch Anzeige.)

Neues Operntheater. Die Kölner Volks-  
bühne wartet zurzeit mit dem Kraas-Fischerischen  
Schwank „Der Mann mit 2 Frauen“ auf, der  
das Publikum in allen 3 Akten in Bann hält und  
an die Bachmuskeln höchste Anforderungen stellt.  
Eine verzwickte Geschichte, in der es verzwickte  
Verwickelungen gibt. Der Rentner Reimers betraut  
nach einer Scheidung zum zweiten Male, seine erste  
Frau besucht ihn, trifft dort einen früheren Freund,  
der mit der Frau Reimers vormals verheiratet  
war. Der alte Erbsenkel wird beschwindelt und  
schließlich findet alles eine glückliche Lösung. Die  
Aufführung wird durch die Darsteller Frömm,  
Krusus, Korftein, Prager und Fräulein  
Meder feierlich. Man sieht einige Stun-  
den im Theater und laßt sich Herzenslust.

### Nordamerikanische Hilfe für das evangelische Deutschland.

Die nordamerikanischen Lutheraner haben im ver-  
gangenen Jahre ihre bedrängten notleidenden Glaubens-  
genossen in Deutschland mit Gedenkreisen reichlich be-  
achtet und während der schlimmsten Inflationszeit auch in Weis-  
sagen und in besten Gebetsbüchern manche Not gelin-  
dert. Ihre Tätigkeit zeugt von hartem Gemeinschafts-  
willen und dem Gefühl brüderlicher Verbundenheit mit  
den deutschen Glaubensgenossen. Kamens des Vertrauens  
auszuschließen für Westfalen und angrenzende Gebiete  
sendet uns Generalinspektor D. J. O. L. e. r. -  
Münster folgenden Bericht, der weitestens Kreisen zugäng-  
lich gemacht zu werden verdient.

Professor D. J. H. Benz schließt mit Ende Juli  
seine Reisezeit im Rahmen des Nationalen Lu-  
therischen Kongress auf dem europäischen Boden ab und  
lehrt nach Nordamerika zurück, um seine theologische  
Tätigkeit in Philadelphia wieder aufzunehmen. Er  
kam vor anderthalb Jahren über den Ozean und  
wirkte zuerst in Moskau, von wo aus er vielen Lu-  
therischen Pfarrhäusern und anderen bedrängten Glau-  
bensgenossen in Russland als Berater der amerika-  
nischen Missionen zu Hilfe kam. Seit einem Jahr weilt  
er in Deutschland. Um in enger Fühlung mit dem  
Hilfsausschuß des Nat. Lut. Kongress zu stehen,  
schlug er seinen vorübergehenden Wohnsitz in Leipzig

## Das Schwert von Thule.

Roman von Leontine von Winterfeld-Platen.  
(Nachdruck verboten.)

25) Wie ein Pfeil glitt das Boot durch den milch-  
weißen Mondfriesen auf der schwarzen Flut. Immer  
leiser verklang in der Ferne das heisere Gebrüll der  
Raubtiere.

Otto Malhan hatte die Zähne zusammengebissen und  
sah starr nach Helwig, die mit geschlossenen  
Augen zu seinen Füßen lag.

Seine Lippen waren ohne Farbe, als er murmelte:  
„Wenn ich später zu ihr gekommen wäre, was  
dann?“

Und ein Entschluß stand fest bei ihm.

Sobald Helwig's Zustand erlaubte, brachte er  
sie nach Wolbe. Ob sie wollte oder nicht. Dort würde  
es für ihn besser sein, als hier bei den alten, einsamen  
Leuten. Nun tauchte, vom Mondlicht verflört, Burg  
Kummerow am andern Ufer auf. Und da standen auch  
schon die beiden Bogtsleute, zitternd vor Angst und ban-  
ger Erwartung.

Otto Malhan sagte nicht viel, sondern trug die Ohn-  
mächtige Schweig zur Burg empor. Oben, im war-  
men, hellen Gemach hatte die Bogtin bereits sorgfältig  
Helwig's Bett hergerichtet. Sie zog ihr die nassen  
Kleider aus und schloß ihr warmen Wärmelied ein und  
hüllte sie ganz und gar in das weiche, zottige Wä-  
renkleid. Da begannen Helwig's Wangen sich langsam zu  
röten und ein Lächeln ging um ihre Lippen.

Sie öffnete die Augen ein wenig und blinzelte, weil  
die Flamme vom Kienstein sie blendete.

„Ich danke Euch, Bogtin, für Euer treues Mähen.  
Doch nun laßt mich schlafen, denn ich bin sehr müde.“  
Da schloß die Bogtin auf den Boden hinaus in das  
Nebengemach zu den Männern, die noch lange nach Mit-  
ternacht in leisem Gespräch am Kaminfeuer saßen.

Otto Malhan war nach Demmin geritten und Bri-  
gitte Alvensleben hatte Helwig nach Wolbe geholt.  
Denn so war es sein Wille gewesen, dem Helwig sich  
schweigend fügte. Sie hatte ihren Schwächeanfall auf  
dem See bald überwunden und schämte sich fast des-  
selben.

Otto Malhan hatte sie nicht wiedergesehen nach je-  
ner wunderbaren Mondnacht. Nun ritt sie neben Bri-  
gitte Alvensleben auf dem hartgefrorenen Schnee durch  
das weiche Land. Sie sah stolz und aufrecht im Sattel  
und ihre Wangen waren rot von dem heißen Mitt.

Ein Fährlein Malhanscher Knechte begleitete die  
Frauen zum Schluß. Denn es war immer noch viel  
Kriegsgefahr im Lande und Räubergeisel in den  
Wäldern.

Helwig war so ernst und feierlich zumute heute.  
War das, weil morgen Weihnacht war? Oder kam das  
von dem Schwertspruch, den sie am letzten Tage in Ru-  
merow gelesen und nun nicht wieder vergessen konnte?

Da hatte der alte Vogt am Herd gesessen, und auf  
seinen Knien lag ein Schwert, das er laut aus der  
Scheide gezogen. Mit einem Tuch rieb er die Waffe,  
daß sie blank wurde und blühte im Sonnenlicht.

Helwig war herangetreten und hatte ihm zugehört.  
Des Alten Augen leuchteten vor Stolz, als er das  
Schwert hob.

„Seht Frau, wie schwer es ist. Ihr werdet es nim-  
mer tragen können. Und auch ein Spruch steht darin  
geschrieben.“

Helwig nahm das Schwert von seinen Knien und  
zog es prüfend in ihren Händen. Und als langsam  
mit lauter Stimme die Worte von seiner Klinge:

„Dieweil es gilt die Feel und auch das Gut,  
So gilt es auch das Leben und das Blut,  
Gott gebe uns helfenmuth.“

Sie sah lange darauf nieder und atmete tief.  
„Was ist das Schwert?“ fragte sie leise.

„Dem Ritter Otto Malhan ist es zu eigen,“ sagte  
der Alte bedächtig. „Und er wird es wohl brauchen  
können in Wolbe. Es gibt wieder Krieg im Lande.  
Der Ritter Berend hat vor einigen Tagen all seine  
Fährlein wieder zusammenberufen.“

Ganz leise war Helwig's Mund über den alten  
Spruch gefahren. Dann gab sie dem Alten das  
Schwert zurück.

Und es war dieser Schwertspruch, an den sie heute  
immer denken mußte.  
Brigitte Alvensleben wandte den Kopf mit der  
spitzen Pfelsmaße zu ihr herum.  
„Ihr seid so schweigsam heute, Helwig, worüber  
sinnt Ihr?“  
Helwig fuhr auf.

„Wie ich in Wolbe wieder zurück kann nach Rostock.  
Schon zu lange nahm ich die Gastfreundschaft der  
Malhane in Anspruch.“

Brigitte lachte und kopfte ihrem Kappen den strup-  
pigen Hals.

„Wenn das Reisen jetzt so einfach wäre, Helwig.  
Aber es wird vorläufig ganz unmöglich sein, dieweil die  
Malhane ein neues Heer rüsten gegen Mecklenburg. Und  
just bei Rostock soll es böss ausfallen. Ihr müßt Ge-  
bilde haben, so wie ich auch. Wollt auch schon lange  
heim in die Wart zurück. Aber während Johann von  
Brandenburg mit Bogislav von Pommern in die  
Glogauische Fehde zieht, ist auch viel Unruhe im Land.“

So muß ich warten auf gelegener Zeiten. Im Früh-  
ling, denke ich, wird ein besserer Reisen sein für uns.  
Aber darum braucht Ihr immer so ernst auszu-  
sehen. Es ist schön, und traut bei uns in Wolbe.  
Denn jüngere Hausfrauen wie Frau Böbel sah ich  
nie. Dabei schaffte sie den früh bis spät und ist ein  
tugendhaftes Weib wie Königin Salomo schon geschrieben hat.  
Ist auch nichts widerwärtiger als Weiber, die allezeit  
sauer sehen und ihren Mann das Haus zur Hölle  
machen. Hernach wundern sie sich und tun groß ent-  
rüstet, wenn er lieber ihre sauren Mienen meidet und  
sich mit anderen vergnügt. Schon mein Vater festig pre-  
digte uns allezeit das Sprichlein: „Ein Weib, das  
der Mann nicht liebt, ann hat, die macht ihm Ver-  
derben zu allen Dingen.“ Ueber unserer Hausfrau stand  
also geschrieben, und daher sind wir Alvensleben wohl  
auch geliebte Frauenleute geworden. Er hat auch  
immer eine gute Lebensart gehabt, wenn etwas schief  
ging.“ Da hat der Teufel gewiß gepustet,“ hieß es  
dann allemal. Wenn etliche jammerten bei Unglücks-  
fällen und dergleichen: Wie kann der Herrgott solches  
zulassen! Dann hat mein Vater seinen grauen Kopf  
geschüttelt und gesagt: „Warum müßt Ihr denn dem  
Herrgott immer gleich alles in die Schuhe schieben? Von  
dem kommt nur Gutes. Aber der Teufel spukt hier  
und da dazwischen, die weil ihn das Gute boht. Damit  
sind er schon im Paradiese an dem verfluchten Apfel.  
Und so ist es geblieben bis auf den heutigen Tag.“

So kamen sie allmählich in dämmernder Abendstunde  
in Wolbe an.

Zu gleicher Zeit ritt Otto Malhan in die Tore von  
Demmin ein. Er ritt mit seinen Knechten im Gaskhof  
„Sägen Raben“ ab und machte sich dann abein

zu Fuß auf, um das Haus der Zimmerzahl am Markt-  
platz zu suchen. Den ganzen Weg hatte er gegrübelt  
über diese Angelegenheit. Und es war ihm dabei all-  
mählich zur unumstößlichen Gewissheit geworden, daß  
dieser Fridolin Zimmerzahl nicht mehr leben konnte.  
Denn wie hätte er sonst so lange geschwiegen und immer  
nach seiner Braut forschen können? Aber es sollte da  
auch noch eine alte Mutter und ein Bruder sein, die  
mußten ihm genau Bescheid geben.

Er fand bald das hohe, spitzgiebelige Haus am  
Markt, über dem in goldenen Lettern der gefuchte Namen  
prangte. Ein großes Tor stand offen, und auf der  
weiten, geräumigen Diele lagen mächtige Warenballen  
aufgeschichtet, zwischen denen emfige Männer ordentlich  
hantierten. Otto Malhan trat rasch in den Lortweg  
und fragte nach der alten Frau Zimmerzahl.

„Die hat vor zwei Monaten das Zeiliche segnet,“  
sagte der Knecht und rückte an seiner Kappe.

Da kam aus dem Hintergrunde ein rofiger Mann  
mit rötlichblondem Haarschopf und rundem, lächelndem  
Gesicht.

Er hatte ein Merkmal in der Hand, in das er so-  
eben etwas notiert zu haben schien.

„Wenn Ihr jemand von der Firma zu sprechen  
wünscht, ich stehe zur Verfügung.“ Und er verneigte  
sich vor Otto Malhan. Der stand fergengende und  
rührte sich nicht.

„Seid Ihr ein Zimmerzahl? Dann bitte ich, mir  
Bescheid zu geben über einen gewissen Fridolin, wie  
und wann er gestorben ist?“ Der andere fuhr einen  
Schritt zurück und klapperte mit den Zähnen.

„Bei allen Heiligen Herr, treibt keine schlechten  
Scherze mit mir. Wie soll ich gestorben sein, wo ich  
doch frisch und gesund vor Euch stehe?“

Malhan maß ihn von unten bis oben mit scharfem,  
durchdringendem Blick.

Dann fuhr er sich über die Stirn, zwei-, dreimal,  
als machte er aus tiefem Schläfe auf.  
„Ihr seid Fridolin Zimmerzahl? Man sagte mir,  
Ihr wäret damals bei Kummerow gefallen.“  
Der andere rieb sich die Hände und schmunzelte.  
„Sagt man so? O nein, der Fridolin ist schlau.  
Sag mich gleich vom Rost finden lassen und tot ge-  
stellt. Und hernach foglich im hohen Farntraut ver-  
borgen.“

(Fortsetzung folgt.)

Essener

Wilhelmstraße

Amtliche

Für druckf.

Auszahl

Tollau

Sege

Norwegen

Dänemark

Schweden

Frankreich

England

Amerika

Frankreich

Schweiz

Spanien

Dach-Ost

Rach-Ost

Ungarn

Bei den Dev

London und

Kopenhagen, St

Frag 100 Einheiten

Die Zukun

Die letzten

hat diejenige

ringer geword

Besonders bet

ren die Ber.

anderen Bänd

a. B. Brande

lich wieder a

kommen. Wel

denstöße; ge

neigung zur

das für die

ruter Wirtsch

Anlagen in B

die eigenen

Gilde der o

kere Mengen

Schon fast n

über dem Kri

ebenfalls ber

haben es ver

schabene) ko

Es ist die

tende Förd

engetreten

werden kann

natürlich zu

der Produkti

haben a. B.

berung gegen

nen monatli

finden aber i

lofengitter u

meß als bis

hinzugetre

unterzubrin

Hier gerät

Kriege einen

Sonnen hat

schon lange

lange Jahre

problem war

schwer zu lö

Zweck sich

Wochen im

schwierigste

fraglich ist,

diegenigste

Aufsichtung

brauch in der

190 Mill. D

Wie die Fin

daß die allg

Zeit die pri

zur erhebli

zungen wird

führung der

den Kriegen

brach hat u

der Wassertr

fierung der

verbraucher

derien Kri

danzu zu red

den Länder

(um in Deut

die Aufricht

markt zur W

auch einen

Bräutertö

Abgabebier

Wenn die St

sie ihre Sel

als auch von

unter den j

steigt aber d

beitslos

Auch un

Erhöhung

Gestalt eines

kaum mögli

land diese M

alles in

den Kriegen

• Die

veröffentli

ordnung

nieren, die

sichtigt. Dar

an der Ver

kapital betr

des Gesells

waren, 200

denen die

500 000 G

Reise Kap

Anlag. Die

nicht als M

fenes. Eine

jedoch notw

haftkapital

ermäßig

gefordert

nur zur Er

und nicht

dem alt

auf, dessen Missionen auch ihm gäuliche Herberge bot. Was er in dieser Zeit unserer schlimmsten Verarmung den notleidenden kirchlichen Anstalten und ungeschützten Familien als väterlicher Freund und mitleidender Helfer gewesen ist, wird von diesen in dankbarem Gedächtnis gehalten; nicht minder die Linde Hand seiner liebevollen Gattin, die ihm hilfsreich zur Seite stand. Prof. Dr. H. A. Morehead, der Exekutivdirektor des R. S. P. hätte keinen geeigneten Vertreter nach Deutschland schicken können als diesen für deutschen Wesen so verständnisvollen und gütigsten Mann.

Auch der Westen unseres Vaterlandes, besonders das schwer bedrückte Gebiet der besetzten Landesteile, hat viele und reiche Hilfe von der Arbeit und Liebesfähigkeit der Nordamerikanischen Lutheraner erfahren dürfen. Reiche Gaben an Geld und Lebensmitteln sind von daher uns zuteil geworden. Es ist uns deshalb ein Bedürfnis, auch unererseits den treuen Freunden, den Lutheranern in Nordamerika, von Herzen noch einmal zu danken und dem Vertreter des Exekutivdirektors Dr. Morehead, Herrn Dr. Benz, unsere Grüße und Segenswünsche in aufrichtigem Danke nachzusenden.

#### Feuerwehr-Verbandsfest in Unna.

Am 15. August begann in Unna die 50jährige Jubelfeier der Unnaer freiwilligen Feuerwehr mit anschließender 34. Verbandstagung des Westfälischen Feuerwehrverbandes, verbunden mit Kreisverbandstagung. Noch nie hat man bisher die Stadt Unna in einem solch schönen Festkleid gesehen. Samstag vormittag fand eine Ausschuss-Sitzung des Westfälischen Feuerwehrverbandes statt, nachmittags Tagung der Kreisbrandmeister des Verbandes. Am Sonntag folgte im Saale Rorhaus ein Familien-Abend der Gesamtwehr mit den schon anwesenden Gästen. Schnittger-Unna überreichte von der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft die Summe von 1270 M und einen Ehrenkranz für das Banner. Sonntag um 10 1/2 Uhr fand im Rurgarten in Unna-Königsborn der 34. Feuerwehr-Verbandstag statt. Vertreten waren 207 Wehren durch 486 Delegierte. Verbandsvorsitzender Herr J. H. richtete herzliche Worte der Begrüßung an die Vertreter der Wehren. Nach dem Jahresbericht 1923/24 sind dem Verbande 681 Wehren mit über 36 000 Mitgliedern angeschlossen. Auszeichnungen für 50jährige Tätigkeit erhielten sieben Jubilare, für 40jährige Tätigkeit 249 Jubilare, für 25jährige Tätigkeit 1120 Jubilare. Die Feuerwehrkräfte wirken recht anregend. Die Herausgabe einer neuen Fachzeitschrift soll vorbereitet werden; die Einführung eines literarischen Ausschusses zwecks Hebung des Feuerlöschwesens wurde aufgegeben. Der Vortrag des Vertreters der Technischen Abteilung über Zusammenarbeit zwischen Polizei und Feuerwehr bei Bekämpfung von Waldbränden fand Anerkennung. Dem Antrag Fischer (Wohlth) auf Einführung eines technischen Ausschusses wurde stattgegeben. Die Einführung von Jugendfeuerwehren zwecks Heranziehung eines tüchtigen Nachwuchses wurde für gut befunden. Die nachfolgende 35. Verbandstagung ist in Siegen, verbunden mit 60jähriger Jubelfeier der Sieger Wehr. Nach einer Uebung der Unnaer Wehr bewegte sich ein Festzug in den 4000 Wehrleute marschierten, durch die Stadt zum Schützenhof. Hier folgten nach Stunden reger Arbeit einige Stunden der Erholung und der Kameradschaftlichkeit in einem großen Festzelt.

#### Gedanken zur Wahl des Bochumer Stadtoberhauptes.

Uns wird geschrieben: Als alter Bochumer, der an seiner Vaterstadt hängt, und an ihrem Gedeihen nach wie vor Anteil nimmt, darf ich wohl Gelegenheit nehmen, einige Gedanken zu äußern, die bei der bevorstehenden Wahl wohl zu beachten sind. Ich bilde mir dabei nicht ein, daß die zur Vornahme der Wahl berufenen Stadtväter sich nicht in vollem Maße ihrer Verantwortlichkeit bewußt wären. Aber die Tragweite des diesmal zu fassenden Beschlusses rechtfertigt es wohl, daß auch ein Unberufener seine Stimme erhebt, zumal wenn er aus der Ferne ruhiger die Frage betrachtet.

Wie liegen die Dinge? Ohne irgend jemandem einen Vorwurf machen zu wollen, darf ich wohl zunächst feststellen, daß Bochum in der Vergangenheit nicht immer auf dem rechten Wege gewesen ist. Seit alterher galt Bochum als Metropole des Ruhrkohlenbezuges. Es lag und liegt im Herzen des Ruhrkohlenbezuges und ist ganz auf der Kohle erbaut. Die großen Bewegungen in der Bergarbeiterschaft nahmen in Bochum ihren Ausgang und fanden hier jeweils ihren Abschluß. Die Massendemonstrationen auf dem Schützenhof wurden traditionell und erlangten historische Bedeutung. Auch die großen gemeinsamen Aufmärsche und Schritte des Unternehmertums fanden hier ihre Würzeln. Die Westfälische Bergwerksschaftskasse, die im Kriegsjahr 1914 m. W. auf die 50jährige Wehesten zurückblicken konnte, die Knappschafstafelungscommission mit ihrer wichtigsten Sektion, die Bochumer Bergschule, vor allem aber der Allgemeine Knappschafstafelungsverein zu Bochum, sind weit über die Grenzen unseres Landes hinaus bekannt gewordene Einrichtungen, mit denen der Name Bochum auf immer rühmlichst verknüpft bleibt. Die zentrale Lage der Stadt inmitten des Ruhrbezuges fand in diesen Schöpfungen und ihrer Entwicklung eine selbstverständliche Anerkennung.

Wie haben aber die Wähler der Stadt diese Vorteile auszunutzen verstanden? Sie haben es gelassen, daß Orte wie Essen und Dortmund, die an der Peripherie des Ruhrbezuges liegen und keineswegs unvorteilhaft günstige Entwicklungsbedingungen besaßen, der Stadt Bochum längst den Rang abgelaufen haben, und daß neuerdings sogar ehemals dürftliche Vororte, wie Gelsenkirchen, in einen sehr ernstlichen Wettbewerb mit Bochum eingetreten sind. Unter überlegender Leitung hat namentlich Essen es verstanden, in unentwegter unternehmungslustiger Arbeit die Nachbarnstadt Bochum zu überflügeln und beispielsweise — zum Gegen der Stadt — die Eisenbahndirektion und Institute, wie den Bergbauverein und das Kohlenhindarat, in neuerer Zeit auch den Ruhrfriedensverband, an sich zu ziehen; die bei der historischen Bedeutung der Stadt Bochum als Vorort des Ruhrbezuges sich Bochum nicht hätte entgehen lassen dürfen.

Heute ist Bochum wie ein Dornröschen vom Ruhme der Städte Essen und Dortmund überholt. Das hätte nicht zu sein brauchen, wenn Bochum, das auch heute noch geographisch der Westfälischen Mittelpunkt des Ruhrbezuges bildet, jederzeit auf dem rechten Wege wäre.

Kann Bochum die erlittenen Scharten wettmachen und was ist zu tun?

Wenn man von der Ueberzeugung ausgeht, daß die gewaltige Entwicklung des Ruhrbezuges noch

nicht abgeschlossen ist — und mit vielen Kennzeichen des Gedeihens ist es trotz der augenblicklichen gewaltigen Schwierigkeiten diese Ueberzeugung —, dann wird Bochum die Gelegenheit haben, den saumtes nachzuholen und Verbodenes gutzumachen. Bochum liegt in einem Kranz von Landgemeinden, deren zweckmäßige Angliederung ihm reiche Entwicklungsmöglichkeiten bietet. Wenn auch ein großzügiger über die Grenzen des jetzigen Stadtgebietes hinausgehender Bebauungsplan an dem Charakter des Stadtbildes für absehbare Zeit nicht viel ändern kann, so kann er doch etwas nach dem Essener Muster durch planvolle Anlage des äußeren Stadtbildes das Stadtbild außerordentlich verbessern. Durch Heranziehung von industriellen Großunternehmungen, von Verbänden und Behörden läßt sich viel für die Entwicklung der Stadt tun.

Die Westspiele in der Entwicklung großer Städte beweisen, daß diese in der Regel an ganz bestimmte Namen geknüpft sind (Zweigert und Luther in Essen, Beder und Widenauer in Köln, Widias in Frankfurt). Mögen guter Wille, Tatkraft, Befähigung, Bürgerstolz und Opferbereitschaft in der Bürgerschaft und ihren erachteten Vertrauensmännern noch so stark ausgeprägt sein, sie können nicht starker Persönlichkeiten entbehren, die mit überlegenem Will und genialen Geistesflug die Tatkraft verbinden, die die Stadtväter zu freudiger Mitarbeit und hohem Wagemut mitreißt!

Für Bochum bedeutet ohne Frage gerade in dieser Zeit die falsche oder richtige Bezeichnung der Oberbürgermeisterstelle nicht mehr und nicht weniger als Stillstand (gleich Niedergang) oder Aufstieg! Die Stadt braucht an ihrer Spitze keinen Mann, der lediglich guter Verwaltungsbefähigung oder gar nur parteipolitisch richtig firmiert ist. Sie braucht einen Führer im wahren Sinne des Wortes, der den Besondereigenschaften der Stadt und des Bezirkes in überlegenem Maße gewachsen ist. Sie braucht also einen Mann, der neben der erforderlichen umfassenden Kenntnis moderner deutscher Kommunalpolitik Will und Verständnis insbesondere für die wirtschaftlichen Belange und Möglichkeiten des Bezirkes in reichstem Maße besitzt. Einen Mann, der — ohne Phantasie zu sein — zu den Sternen greift und trotz der Unterlassungen der Vergangenheit den festen Mut besitzt, an Bochums Zukunft zu glauben und dieser Zukunft seine ganze Persönlichkeit mit freudiger Hingabe zu opfern. Dieser frische Geist wird also bedeuten. Denn Bochums Lage und die wirtschaftliche Bedeutung des ganzen Gebietes Ruhr-Emscher bietet Größe und Weisheit für eine solche Zukunft, wenn sie nur angepaßt wird!

Die Namen der Bewerber kenne ich nicht. Man sollte aber, wenn sich unter ihnen nicht schon Persönlichkeiten befinden, die den vorstehend angeführten Erfordernissen entsprechen, sich nicht auf den Kreis der vorliegenden Bewerbungen beschränken, sondern weiter Umschau halten. Man sollte also auch den Weg nicht scheuen, Persönlichkeiten, die nicht unter den Bewerbern sind, die man aber gern gewinnen möchte, unter Darlegung der schwierigen, aber überaus reichlichen und gewaltigen Aufgaben, die dem künftigen Oberhaupt der Stadt gestellt werden, die Bewerbung um den Oberbürgermeisterposten nahelegen.

Wie man auch verfahren möge: Alle dazu Berufenen kreise meiner lieben Vaterstadt sollten sich der Schwere und Verantwortung dieser Aufgabe in besonderem Maße bewußt sein. Ueber die trennenden Grenzen der Parteien und Konfessionen hinweg sollte sich das verantwortungsbewußte Bürgergremium der Stadt eintig sein in dem Willen, nur eine Persönlichkeit zur Leitung der städtischen Geschäfte zu berufen, die die stärkste Gewähr für kraftvollen Aufstieg bietet.

#### Aus dem Landkreis Bochum.

##### Gemeinderat Langendreer.

\* Langendreer, 19. Aug. In der Gemeinderatssitzung wurde der Vorsteher Gräfer verpflichtet, neu eingeführt wurden die Gemeindevorsteher Althaus und Marbus. Der Vorsteher widmete dem verstorbenen Herrn Müller warme Worte der Anerkennung für seine Tätigkeit. Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragten Eickede und David als dringliche Frage die Erwerbslosen-Unterstützung und Unterstützung der Witwe des verstorbenen Gemeindevorstehers Malus noch auf die Tagesordnung zu setzen. Die Vertretung erklärte sich einverstanden. Die Frage Marburgers wegen des vorigen Beschlusses über die Erwerbslosen-Unterstützung wurde einstimmig für die ersten drei Monate der Lebensdauer der Witwe Marburger verlangt. Bekanntgabe der gegenseitigen Verfügungen und Verlesung derselben. Das wurde von den Linken abgelehnt. Um den Etat ins Gleichgewicht zu bringen, schlägt der Gemeindevorstand vor, an Steuern zu erhöhen: 200 Prozent Zuschlag zur Grundbesitzsteuer, 100 Prozent Erhöhung der Hauszinssteuer, 2000 Prozent Lohnsummensteuer und 1000 Prozent Ertragssteuer. Auch dieser Punkt löste eine endlose Debatte aus. Bei der Abstimmung stimmte die gesamte Linke für Etat und Steuerbefehl mit 13 Stimmen, die Rechte dagegen. Der Erwerbslosen-Unterstützungsantrag wurde von David in längeren Ausführungen warm befürwortet und als einmalige Vergütung für den Mann 50 M, die Frau 40 M und jedes Kind 20 M beantragt. Der Antrag wurde von mehreren Seiten unterstützt und dann angenommen. Freudenstein will die ausgegebenen Gutscheine verlängern und erhöhen auf 3 M für Erwerbslose und 2 M für Kinder. Auch dieser Antrag wurde für die Dauer von vier Wochen genehmigt. Es sollen ferner Notstandsarbeiten in Angriff genommen werden, unter anderem Abtragung der Rumpenstraße.

\* Niehl, 19. Aug. Ziegenausstellung. Der Ziegenzüchter-Verein, der bereits am Ort über 25 Jahre besteht, veranstaltete am Sonntag auf dem Gelände des Gutsbesizers Langemann und im Schrebergartengelände eine Ziegenausstellung. Leider konnten die Vereine Grumme und Horbel wegen des schlechten Wetters nicht teilnehmen. Aufgetrieben waren 137 Tiere. Als Preisrichter fungierten: Lehrer Schmidt (Saer) und Bergmann Schötmann (Altenbochum). Die Tiere waren ziemlich gut gepflegt und genährt, die Haut- und Klauenpflege ließ mitunter zu wünschen übrig. Zur Verteilung kamen vier Siegerpreise. Diese bekamen: Moritz Seite, Westkamp, Endemann und Bachhaus; die zweiten Preise: Dampewitz, Jungmann, Drevermann; die dritten Preise: Gerlich, Hof, Beder, W. Friele und König (Horne). Von den Jungtieren erhielt 1. Preis den Ehrenpreis, Witwe Sannemann den 2. Preis, Hof, Wante und Georg Febr 2. Preise, den 3. Preis Witwe Dahmen; Germ. Bohaus, Westkamp u. a. m. bekamen eine lobende Anerkennung.

\* Weimar, 19. Aug. Während des Schlafens beraubt. Der Maurer Ewald Niederhagen aus Oberballhausen, der in Bochum beschäftigt ist, setzte sich wegen Uebermüdung auf dem Heimweg

in der Nähe der Wasser- und Kirchstraßen-Gasse an die Straßenecke und schlief ein. Als er erwachte, mußte er bemerken, daß man ihm sein Fahrrad, das er bei sich hatte, seine Uhr und das Portemonnaie mit 40 Mark Inhalt gestohlen hatte.

\* Weimar, 19. Aug. Gemeinderats-Sitzung und Amtsversammlung finden hier Freitag, 22. d. M. im Rathshaus statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Feststellung der Haushaltspläne und die Neuwahl des Gemeindevorstehers und dessen Stellvertreters.

\* ac. Gerthe, 19. Aug. Jagdverpachtung. Nach einer Bekanntmachung der Gemeindevorsteher von Gerthe und Harpen ist die Verpachtung der Jagd nur unter den Grundbesitzern (einschl. Forsten) bei den Gemeinden beabsichtigt. Die in Aussicht genommenen Nachtbedingungen liegen 2 Wochen lang und zwar vom 20. 8. bis einschl. 3. 9. im Büro 7 des Amtshauses in Gerthe öffentlich aus. Jeder Jagdliebhaber kann gegen die Art der Verpachtung und gegen die Nachtbedingungen während der Auslagefrist beim Kreisaußschuß in Bochum Einspruch erheben. Die Verpachtung der Jagd findet am 4. Sept., nachm. 5 Uhr, für Gerthe und um 5 1/2 Uhr für Harpen im Sitzungssaale des Amtshauses nach Maßgabe der offengelegten Nachtbedingungen statt. — Tod in der Grube. Der Bergmann Leo Schmanowski legte sich in der Grube der Zeche Schüring nach beendeter Schicht auf einen beladenen Kohlenzug um schneller nach dem Schacht zu gelangen. Der Zug fuhr von Osten kommend nach Schacht 2. In einer scharfen Kurve sprang er nach der Außenwand und war kurz vor einem Holzbock. Die beiden letzten Wagen entgleisten, schlugen um und brachten S. gegen den Holzbock, wobei er neben sonstigen Querschnitten eine Gehirnerschütterung erlitt und auf dem Transport nach dem Schacht starb.

\* Langendreer, 19. Aug. Vom Auto überfahren wurde in der Nähe des Straßenbahnstopps am Grenzgelände der Frischbändler Weidmann aus Langendreerholz. W. zog sich durch den Sturz eine schwere Gehirnerschütterung zu. Das Auto brachte W. in das hiesige Knappschafstafelungs-Krankenhaus, in welchem er an den Folgen des Sturzes starb. — Vermißt wird seit Montag, den 11. d. M., die etwa 17jährige Anna Grollius, Gelsenkirchen, Heinrichstraße 52. Sie hatte mit einer Kouline einen Ausflug gemacht. Hier in Langendreer sind die beiden Mädchen auseinander gekommen. Zweifelhafte Angaben über Aufenthalt usw. wollte man der hiesigen Kriminalpolizei oder den dortigen Eltern Grollius, Gelsenkirchen, Heinrichstraße 52, machen.

#### Aus der Nachbarschaft.

##### Bergknappen-Fest.

\* Stiepel, 19. Aug. Jung und Alt, Groß und Klein war am Samstag oder Sonntag hier auf den Weiden, um ein herabiges Fest, wie es Stiepel lange nicht gesehen hat, zu feiern. Zwei Säle in Stiepel-Dorf waren für die große Veranstaltung hergerichtet worden, der Kattämersche und der von Meier-Vöhschl. Das Vereinslokal, die „Sonne“, Witthüser, kam, da ein geräumiger Festsaal hier nicht vorhanden ist, weniger in Betracht. Praktisch war die Dorfstraße, über die der Festzug ging, geschmückt: Ehrenbogen fast an jeder geeigneten Stelle. Alle Häuser hatte man eingekleidet mit frischem Grün. Willkommensbänder oder solche mit dem charakteristischen Schlägel und Eisen lösten einander ab. Die kunstfertige und geübte Hand des Bergknappen Pajilla hatte zahlreiche Bilder und Zeichnungen mit Tische und Bänken in wochenlanger Arbeit für die Schmückung der Gärten und Entschließen lassen. Größte Bewunderung aller Festteilnehmer rief die kunstvolle Zeichnung der Grubenlampe hervor. Ferner stammte von erwähnten Knappen die naturgetreue Abbildung des auf Schienen stehenden Kohlenwagens. Dargestellter Wagen war vorchriftsmäßig geladen, und so lautete für den Bergmann die unumstößliche Bestimmung: oben drauf müssen Broden sein, denn dann erst hat die Ladung ihren Wert. Ueber der Eingangspforte des Lokales Vöhschl war das Bildnis eines Bergmanns in Lebensgröße angebracht. Kränze und Blumen aller Art schloßen es zierend von allen Seiten ein. Der Besuch des Festes war am Samstag auch nicht minder stark: zwar mußte mancher an dem Abend dieses Festtages auf die Freude verzichten, da die letzte Schicht der Woche, die Mittag- oder Nachtschicht, noch verfahren werden mußte. Dieser Ausfall wurde jedoch desto kräftiger am folgenden Tage, am Sonntag, nachgeholt. Die Feier verlief streng programmäßig, jedoch ihr der Charakter der Einheitslichkeit und der disziplinierten Geflossenheit eigen war. Der Vorliegende des Vereins, der Knappe Kunkel, hielt eine Festrede. Voller Rührung nahmen die 10 Jubilare, vor Stein und Kohle und beim Grubenlicht ergaut, die vom Verein gewidmeten Geschenke entgegen. 40 bzw. 25 Jahre lang sind sie nun die treuen Anhänger des Knappen-Unterstützungsvereins „Schlag u. Eisen“, noch länger sind sie in das Innere der Erde gedrungen und tun es noch heute mit ungebrochener Arbeitskraft. Mächtig und überaus lieblich drang die alle Bergmannsweife „Glück auf, Glück auf, der Bergmann kommt“ ins Freie. Es sei bemerkt, daß der Knappen-Unterstützungsverein über einen der hervorragendsten Ehre Stiepels verfügt. Mehrere Minuten lang applaudierte das Publikum nach der Aufführung des sorgsam vorbereiteten Theaterspiels. Noch lange wird uns Stiepelers der Festzug der Knappen im Gedächtnis haften bleiben. Unter Sang und Klang ging es durch mehrere Straßen des großen Dorfes. Ein Zug von einigen hundert Metern bewegte sich langsam in den oberen Teil Stiepels. Auf der Gustavstraße stochte plötzlich der Zug: Bergmannsarbeit und Bergmanns-schaffen sollte hier jedem der Vorübergehenden vor Augen geführt werden; auf der Straße war ein regelrechter Grubenstollen erbaut worden. Nachmittägliche Arbeit war hier geleistet; korrekt und sauber hatten die Knappen die stehenden Bölder geschlagen und dann mit Grünmatt bedeckt. Sogar ein „Red Leitung“ (Schienen) führte durch die Straße. In ihrem Eingange standen die Knappen, die die Straße mit frischem Grün schmückten, vor sich einen Haufen frisch gepflasterter Kohle ließen, daneben das erforderliche Gerät, selbst waren sie schwarz, wie es sich eben für den Knappen, der in die „Wand hant“, gehört. Auch die auswärtigen Vereine, welche in großer Zahl erschienen waren, scheuten keineswegs Unbill des Wetters und keine aufgewühlten Straßen, um ihren Stiepeler Kameraden zu ihrem seltenen Jubiläumsspiel ein fröhliches „Glück auf“ zu bieten. Die Feier wurde somit in allhergebrachter Art und Weise nach dem Brauche der früheren Bergmannsgesellschaften, die bereits im vorigen Jahrhundert in unserm Kohlenbergbau tätig waren, von den „Bärgen Knappen“ unserer Berge wieder begangen; sie wird noch lange zeugen von dem kameradschaftlichen Geiste, der in treuer Anhänglichkeit an das Ueberkommene unter den Bergknappen gepflegt wird.

\* Wattenfeld, 19. Aug. Blumenstauden-Wettbewerb. Der Verkehrsverein hatte in diesem Jahre an die Bewohnerschaft von Stadt und Amt

Wattenfeld den Aufruf erlassen, Häuser und Vorgärten mit Blumenstauden zu versehen. Es war ein Blumenstauden-Wettbewerb ausgeschrieben worden, der leider nicht die große Beteiligung zu verzeichnen hatte, wie das zu wünschen gewesen wäre, der aber dennoch einen erfreulichen Erfolg hatte. Die Kommission nahm in den letzten Tagen eine Beschäftigung der für den Wettbewerb angemeldeten Blumen und Vorgärten vor und erteilte danach die Preise. Die Preise bestanden aus Blumen und Pflanzen, die im Mai 1925 von der Stadtgärtnerei geliefert werden. Die Preisträger mögen sich diesbezüglich mit Stadtgarten-Inspektor Dieltz in Verbindung setzen.

\* Wattenfeld, 19. Aug. Evang. Frauenverein. Der Ausflug am Mittwoch nach Kaiserswerth findet nicht statt.

\* Eppenborn, 19. Aug. Vergnügungssteuer. Die in der Sitzung der Gemeindevertretung Eppenborn vom 22. Juli ds. Js. beschlossene neue Vergnügungssteuerordnung hat unterm 9. Aug. d. J. — R. M. 2999 — die Genehmigung des Kreisaußschusses erhalten. Die Ordnung liegt im Amtshaus, Zimmer 17, zur Einsicht offen. Druckexemplare sind gegen Erstattung der Kosten zu haben.

#### Wippchen-Reminiscenzen.

##### Der hiesige Vertreter des politischen Wippchen.

Nemache ein halbes Jahrhundert ist es her, daß Julius Stettenheim die unersetzliche Figur des Wippchen schuf, des Journalisten, der von einem kleinen Ort bei Berlin, von Bernau aus, Bericht über alle Welt ereignisse lieferte, der in schwingvoller Sprache alle Begebenheiten schildert und der aber auch in größter Weise die Worte verzerrt, die falschen Bilder gebraucht und so die hiesige Karikatur des Reporters darstellt. Wippchen ist heute bereits legendarisch geworden, seine Gestalt kann nicht mehr verschwinden, wenn auch seine Schriften vielleicht weniger gelesen werden. Einer Zeit gehörte die Korrespondenz, die der Sonderberichterstatter der „Wespen“ — je hieß das Blatt, in dem Julius Stettenheim Wippchens Werte veröffentlichte — mit der Redaktion, seine fomschen und phantastischen „Originalberichte“ seine unaussprechlichen Vorurteilsurteile zu jenen publizistischen Arbeiten, die eine Unzahl von Lesern fanden und sich der größten Popularität erfreuten. Soeben ist nun eine Auswahl aus seinen berühmten Kriegsberichten im Verlag Karl Stephenson erschienen und alle Vorgänge dieses wichtigen, geschickten und originellen Schriftstellers treten in dieser kleinen Sammlung hervor. Um einen Begriff von der hiesigen Eigenart dieses Schriftstellers zu geben, wollen wir im folgenden aus seinen Schilderungen des Berliner Kongresses ein kleines Stück veröffentlichen:

##### Herrn Wippchen in Bernau!

Wir haben Ihren jüngsten Bericht mit großem Interesse gelesen, ohne ihn, wie Sie bemerkt haben werden, abdrucken. Wir bebauern aufrichtig, dies nicht haben tun zu können, denn der Bericht war mit großem Fleiß gearbeitet.

Auf die Nachricht hin, daß England die Insel Eppern besetzen wird, werfen Sie nämlich mit Insein förmlich um sich, indem Sie jeder Großmacht zwei oder drei Insein zuerteilen. Sie müssen zufällig in den Besitz einer vortrefflichen Landkarte gekommen sein, denn Sie nennen und benennen selbst Insein, welche auf gewöhnlichen Karten gar nicht zu finden, freilich leider auch solche, welche selbst nicht von Kiepert namhaft gemacht worden sind, Insein, die Sie also für Ihren Zweck speziell erfunden haben. Das ging nicht. Wir können dem Publikum zwar vieles aufschreiben, was es nicht sofort als falsch zu erkennen imstande ist, und dies tun wir ja mit Ihrer Hilfe oft genug, aber unmöglich dürfen wir es wagen, Insein beiseite zu lassen, welche lediglich in Ihrer werten Phantasie liegen.

Wie Sie uns mitteilen, wollen Sie den Frieden abschließen. Wie wir glauben, ist dies auch jetzt nicht zu früh.

##### Ergebnis

##### Die Redaktion.

Bernau, den 11. Juni 1878.

Ich bin augenblicklich, speziell aber in meiner Stellung an Ihrem geschätzten Journal, ein Wippchen, ein Fortunabogel bin ich ja ohnedies nie gewesen. Gerade solche Verdäkte, von denen ich glaube, den Nagel ins Schwarze getroffen zu haben, erregen Ihren Unwillen. So mein letzter. Habe ich etwa darin ein Surium gemischt? Schreie ich aus dem Schlaf? War es ein Mißverständnis? Sagt man, man so etwas annehmen, denn Sie klingen mir ganz einfach an, daß Sie das Schriftbild zu den ab acta gelegt haben. Mit den Meinungen des Argus entziehen Sie sich in meinen Arbeiten irgendwem Häufigen, das Sie bei Zeiten trümen und — Ihr letztes Garau hat Sie geschlagen. Sie annullieren sie in einem — verzeihen Sie das harte Wort! — Hui! Wahrhaftig, ich möchte mich darüber ärgern, wenn ich nicht mit allen Händen getrieben wäre, aber daß mein Wippchen berichtigt, darauf können Sie sich verlassen.

Werden wir einmal Ihren Will auf den von Ihnen so leichtfertig questionierten Bericht. England nimmt Eppern; es mag nicht in Ordnung sein, ich will es, um keine Ranne zu geben, nicht unterfragen, genug, Britannia, die Beherrscherin des Dreizeh, nimmt Eppern. Das ist ein Schlag, gegen den sich mit Worten nicht streiten läßt. Witten in der Sitzung holt Beaconsfield ein Dokument aus dem Sad und Rad, aus welchem hervorgeht, daß England und die Türkei aus einer Decke blafen. Der Kongreß sagte nichts dazu, viel leicht weil es in dem Sitzungssaal sehr heiß war, denn wir leben allerdings in einem der Monate, in welchem die Kriehe kein „W“ haben.

Da sagte ich mir: So geht das nicht! und gab auch den



# Turnen / Spiel / Sport.

## Fußball-Vorschau.

Heute, Mittwoch abend, kommt die in unserer Samstagsausgabe bereits vorausgesagte Begegnung

**1. VfL. Bochumer Kreisliga — M. B. B. Linden** auf der Germanen-Kampfstätte an der Castroperstraße zum Ausstrag.

Diese interessante Begegnung wird bei dem nötigen guten Wetter die interessanteste herangezogen. Beide Mannschaften treten komplett in der bekanntgegebenen Aufstellung an. Die Linden sind mit der heutigen Mannschaftsaufstellung die Meisterhaftspiele beginnen.

**Victoria Düsseldorf — M. B. B. Linden 2:4.**

Die Männer konnten auch die Sonntagsbegegnung in Düsseldorf für sich entscheiden. Die Viktorianer unterlagen mit 4:2 Toren.

**Die Minuspunkte des T. B. Eidel.**

Die Samstag- und Sonntagbegegnungen des T. B. Eidel endeten mit folgenden Ergebnissen:  
Banne 11 — T. B. Eidel 4:2.  
Gefellensheim-Becker 06 — T. B. Eidel 6:2.

Erklärte mir... seit dem Wiedererschwinden des 8 nach der Braterstadt will es wohl nicht mehr klappen — — —

## Leichtathletik.

**Nationale Leichtathletische Wettkämpfe des Sommer 1924.**

**Homburg, 17. Aug.** — Wenigstens das Wetter den Nationalen in Homburg nicht günstig gekommen war, so hatte sich doch eine für die hiesige Verhältnisse ansehnliche Zuschauermenge eingefunden, die für ihr tapferes Aussehen auch teilweise durch recht spannende Kämpfe belohnt wurde. Die Organisation des Festes war gut und auch die Wettkämpfer sehr in qualitativer Hinsicht alle zu ihrem Rechte kommen. Es wurden im einzelnen folgende Ergebnisse erzielt:

**100-Meter-Lauf:** 1. Otto-Duisburg 11,8 Sek.  
**200-Meter-Lauf:** 1. Otto-Duisburg 23,7 Sek.  
**400-Meter-Lauf:** 1. Gieseler-Röhl 59,54 Sek.  
**800-Meter-Lauf:** 1. Del-Schwarz-Weiß Essen 4,32 Min.  
**1600-Meter-Lauf:** 1. Del-Schwarz-Weiß Essen 9,32 Min.  
**3200-Meter-Lauf:** 1. Peters-Goch 17,35 Min.  
**5000-Meter-Lauf:** 1. Grün-Schwarz-Weiß Essen 35,57 Min.  
**10000-Meter-Lauf:** 1. Grün-Schwarz-Weiß Essen 1,14 Min.  
**15000-Meter-Lauf:** 1. Grün-Schwarz-Weiß Essen 1,53 Min.

**Die „Internationalen“ der Stuttgarter Riders.**  
Stuttgart, 17. Aug. Die internationalen leichtathletischen Wettkämpfe der Stuttgarter Riders, wozu deren Jubiläumsvorstellung zu Ende gingen, brachten unter der Beteiligung namhafter deutscher und ungarischer Kräfte folgende sehr gute Ergebnisse:

**100 Meter Einladung:** 1. Uffel (Mannheim) 10,8 Sek.  
**100 Meter offen:** 1. Thumm (Berlin) 11 Sek.  
**200 Meter:** 1. Thumm (Stuttgart) 22,8 Sek.  
**400 Meter:** 1. Belzer (München 1860) 50,4 Sek.  
**1500 Meter:** 1. Jenuwein (München) 4:24,8 Minuten.  
**Weitprung:** 1. Dr. Aluschka (Budapest) 7,08 Meter.  
**Speerwerfen:** 1. Ertelsh (Budapest) 60,80 Meter.  
**2. Salmon (Frankfurt) 58,71 Meter.**  
**3. Südde (Berlin) 52,80 Meter.**

## Die Staffeln.

**4 mal 100 Meter:** 1. T. Gef. Mannheim 44,2 Sekunden.  
**3 mal 1000 Meter:** 1. S. C. Charlottenburg 8:11,4 Min.  
**Olympische Staffel:** 1. Pöbner Karlsruhe 3:45 Minuten.  
**10 mal 100-Meter-Staffel:** 1. Stuttgarter Riders 1:54,5 Min.  
**4 mal 400 Meter:** T. Gef. Mannheim 3:37,6 Minuten.

Eine neue deutsche Bestleistung erzielte Sahmann (München), indem er seinen eigenen deutschen Rekord auf 24,42 Meter verbesserte.

## „Der durch Magdeburg.“

Magdeburg, 17. Aug. Sowohl das Gehen als auch das Laufen „Der durch Magdeburg“ (20 Kilometer) hatte eine ausgezeichnete Befragung erfahren. In der Käuferklasse gelang es dem Berliner Fürsten eine neue deutsche Bestleistung mit

1 Std. 8 Min. 36 Sek. aufzustellen. (Alter Rekord: 1 Std. 9 Min. 59,5 Sek. Blankenburg-Berlin). Zweiter wurde Burkhard-Berlin, Dritter Gerwulf-Duisburg. Im Gehen siegte Gähnel-Erfurt in 1 Std. 39 Min. 7 Sek. vor Müller H. U. C. Berlin und dem deutschen Meister Köhler-Romet Berlin.

## Radspport.

**Die Mannheimer Amateur-Bahnrennen.**  
Mannheim, 17. Aug. Die Mannheimer Bahnrennen brachten bei gutem Wetter und einem zahlreichen Publikum sehr spannenden Sport. Am erfolgreichsten schnitt der deutsche Meister Dezmella-Röhl ab, wie überhaupt die Westdeutschen den Löwenanteil an den Erfolgen hatten. Die Ergebnisse waren folgende:

**Eröffnungsfahrt über 2000 Meter:** 1. Dezmella-Röhl 3:59,8 Sek. 2. Rauch-Röhl. 3. Jazut-Crefeld.

**Hauptfahrt über 2000 Meter:** 1. Dezmella-Röhl 3:17,2 Sek. 2. Müller-Pforzheim. 3. Gieseler-Crefeld.

## Motorradspport.

**Eröffnungsfahrt des T. B. B.**  
Frankfurt, 17. Aug. In Hamburg und Leipzig starteten heute früh etwa 45 Motorradfahrer, die als Ziel Frankfurt hatten. Mit dieser Fernfahrt ist ein Gesamtmeisterschaftsrennen verbunden, das zum Siege mitgewertet wird. Die Ergebnisse sind morgen zu erwarten. Die drei ersten Fahrer kamen von Leipzig und fuhrten alle fünf.

## Schwimmen.

**Schwimmen in Bielefeld.**  
Bielefeld, 17. Aug. Das Nationale der Bielefelder S. C. war vom Wetter begünstigt und brachte gute Ergebnisse. Ein Wasserballturnier brachte spannende Kämpfe.

**Ergebnisse:** Wasserball: Bielefelder S. C. — S. C. Hamm 5:0.  
Wasserfreunde Goch — S. B. Minden 1:8.  
Poleidon — Goch — Niederhagen — Münster 4:1.

**Herrenbrustschwimmer:** Bielefelder S. C.  
**Herrenfreischwimmer:** 1. Kopp-Poleidon-Goch.  
**Herren-Brustschwimmer:** 1. Heitmann-Bielefeld.

## Der Weg der Sportverbände.

Mit demselben Stolz, mit dem die großen deutschen Sportverbände seit Jahr und Tag betonen, daß sie sich von aller Religion und Politik freihalten, haben sie Wert darauf gelegt, zu betonen, daß das Ziel ihrer Bestrebungen nicht die Erreichung von Höchstleistungen, nicht die Heranbildung eines gefunden, leistungsfähigen Körpers allein, sondern in mindestens gleichem Maße die Bildung des Charakters, geistiger und sittlicher Eigenschaften sei und selbst der kleinste Fußballklub hat in seinen Satzungen den Passus aufgenommen: „Neben der körperlichen Entwicklung seiner Mitglieder begünstigt der Verein die Pflege sportlicher Tugenden, wie Selbstbeherrschung, Mut, Gelassenheit, Kameradschaft, freiwillige Unterordnung usw.“ Als durch das starke Interesse, das nach dem Kriege die Massen an der Sportbewegung nahmen, die Gefahr herausgefordert wurde, die ideale Bewegung könne zum Schaulustspiel für die Massen werden, gingen die Verbände unter Führung des Reichsverbandes „Neue Wege“. Außerdem verlegten sie in der Jugendpflege das Schweres auf die Heranbildung charakterfester junger Menschen, schalteten Motorbäder und Wettkampfmomente tünlich aus oder schränkten es doch auf ein zulängliches Maß ein. Damit setzten sie aber nur eine Arbeit fort, die sie zugleich mit ihrer Gründung begonnen hatten.

Jetzt ist in dem Organ der katholischen Jugendkongregationen der „Katholischen Jugendkraft“ zu lesen: „Die heutige Pflege der Leibesübungen entspricht meist dem Gebote der Nützlichkeit; doch gibt es nichts absolut Gutes, darum kann der Sport auch Schaden bringen. Und zwar schädigt er bestimmt dann, wenn man ihn entfesselt, d. h. wenn man ihm die Seele, das höchste Ziel raubt. Dies ist überall dort der Fall, wo er zum bloßen Zuschauerport herabgewürdigt wurde. Um den Sport wirklich zum Quell des Guten zu machen, muß man die höchsten Ideale hineinlegen. Leider ist dies vielerorts nicht der Fall. Darum ist ein Verband wie die Deutsche Jugendkraft mit stiftlicher Zielsetzung so überaus wertvoll, weil er den Sportverbänden wieder den rechten Weg weist. Wenn er auch keine Rekordleistungen zeigt, so leistet er damit doch einen wertvollen Beitrag zur Gesamterziehung des Deutschen Volkes. Diesen Wert weiß nur der zu schätzen, der den Menschen als Harmonie von Körper und Geist erkennt. Wenn die Deutsche Jugendkraft auf dem begonnenen Weg weiterarbeitet, wird sie eine geschichtliche Aufgabe mitbessern erfüllen, die Mechanisierung des Sports zu verhindern und sie wird zu einem wahren Jugendbrunnen werden des Deutschtums und der stiftlichen Volkskraft.“

Es darf vorerst darauf hingewiesen werden, daß die Organisation der Deutschen Jugendkraft oder der Sportabteilungen der katholischen Jugendvereine ziemlich neuen Datums ist, jedenfalls erst ins Leben gerufen wurde, als die großen Sportverbände ihre Kinderkurse gründlich ausgetreten hatten. Von einiger Bedeutung ist die Deutsche Jugendkraft erst seit wenigen Jahren. Im Vergleich zu den unpolitischen und „unreligiösen“ Sportverbänden ist die Organisation zahlenmäßig heute noch nicht bedeutend. Die Sportverbände arbeiten teilweise mit der Deutschen Jugendkraft Hand in Hand, in einzelnen Landesverbänden (Westdeutschland) ist es zu regelrechten Verträgen gekommen, nach denen der Uebertritt der Mitglieder, ja selbst Wettkampfervereinbarungen usw. geregelt sind. Mit Ausnahme der betonten religiösen Einstellung kann man die beidenseitigen Ziele als gleichlautend bezeichnen. Es wäre auch zu dem Artikel in dem Verbandsorgan der Deutschen Jugendkraft nichts einzuwenden und man könnte die darin betonte Begreifbarkeit als eine nicht böse gemeinte Annäherung betrachten, wenn sie aus dem Lager der Deutschen Jugendkraft stammte. Aber die Gedankengänge entstammen dem Hirn eines Mannes, der aus der Sportbewegung hervorgegangen ist, der heute eine führende Stelle in einem Verbande bekleidet, dessen Mehrheit die „Sportverbände“ sind und der eigentlich besser über die Geschichte der deutschen Sportbewegung einerseits und über die geistigen und stiftlichen Ziele in ihnen andererseits unterrichtet sein sollte. Wie kommt der Generalsekretär des deutschen Reichsausschusses Dr. Carl Diem, der das Vorenämte gelegentlich der Verabschiedung des ersten Jugendkraftkursums sagte, zu diesem „Bekenntnis“, das jetzt und mit vollem Recht von der Deutschen Jugendkraft gegen die Sportverbände ausgesprochen wird? Seit wann hat Dr. Diem in der Deutschen Jugendkraft, in dem Deutschen Fußballbund, in der Deutschen Sportbehörde für Athletik und in dem Deutschen Schwimmverband die stiftliche Zielsetzung vermisst? Was berechtigt ihn dazu das „erhöhte und fortgesetzte Bemühen der Sportverbände um die Vertiefung der hohen stiftlichen Idee zu vergessen und einen viel jüngeren und auch viel kleineren Verband als das Vorbild hinzustellen?“

Es ist daher nicht die Pflicht der Sportverbände, mit der Deutschen Jugendkraft einen Streit vom Zaune zu brechen, um so wohl am meisten für die Heranbildung eines aufrechten, charakterfesten und stiftlich gefunden Menschen getan wird. Wir haben der Deutschen Jugendkraft ihre Erfolge keineswegs, freuen uns im Gegenteil darüber, weil ihr Endziel schließlich auch das unserer ist. Aber wir müssen es dem Generalsekretär des D. R. f. L. sehr verargen, wenn er zur Erzielung eines ruhmvollen Abganges bei seinen Kursums Behauptungen aufstellt, für die er den Beweis der Wahrheit nicht antreten kann. Solcherlei „Diplomatie“ hat kurze Beine.

deutung ist die Deutsche Jugendkraft erst seit wenigen Jahren. Im Vergleich zu den unpolitischen und „unreligiösen“ Sportverbänden ist die Organisation zahlenmäßig heute noch nicht bedeutend. Die Sportverbände arbeiten teilweise mit der Deutschen Jugendkraft Hand in Hand, in einzelnen Landesverbänden (Westdeutschland) ist es zu regelrechten Verträgen gekommen, nach denen der Uebertritt der Mitglieder, ja selbst Wettkampfervereinbarungen usw. geregelt sind. Mit Ausnahme der betonten religiösen Einstellung kann man die beidenseitigen Ziele als gleichlautend bezeichnen. Es wäre auch zu dem Artikel in dem Verbandsorgan der Deutschen Jugendkraft nichts einzuwenden und man könnte die darin betonte Begreifbarkeit als eine nicht böse gemeinte Annäherung betrachten, wenn sie aus dem Lager der Deutschen Jugendkraft stammte. Aber die Gedankengänge entstammen dem Hirn eines Mannes, der aus der Sportbewegung hervorgegangen ist, der heute eine führende Stelle in einem Verbande bekleidet, dessen Mehrheit die „Sportverbände“ sind und der eigentlich besser über die Geschichte der deutschen Sportbewegung einerseits und über die geistigen und stiftlichen Ziele in ihnen andererseits unterrichtet sein sollte. Wie kommt der Generalsekretär des deutschen Reichsausschusses Dr. Carl Diem, der das Vorenämte gelegentlich der Verabschiedung des ersten Jugendkraftkursums sagte, zu diesem „Bekenntnis“, das jetzt und mit vollem Recht von der Deutschen Jugendkraft gegen die Sportverbände ausgesprochen wird? Seit wann hat Dr. Diem in der Deutschen Jugendkraft, in dem Deutschen Fußballbund, in der Deutschen Sportbehörde für Athletik und in dem Deutschen Schwimmverband die stiftliche Zielsetzung vermisst? Was berechtigt ihn dazu das „erhöhte und fortgesetzte Bemühen der Sportverbände um die Vertiefung der hohen stiftlichen Idee zu vergessen und einen viel jüngeren und auch viel kleineren Verband als das Vorbild hinzustellen?“

Es ist daher nicht die Pflicht der Sportverbände, mit der Deutschen Jugendkraft einen Streit vom Zaune zu brechen, um so wohl am meisten für die Heranbildung eines aufrechten, charakterfesten und stiftlich gefunden Menschen getan wird. Wir haben der Deutschen Jugendkraft ihre Erfolge keineswegs, freuen uns im Gegenteil darüber, weil ihr Endziel schließlich auch das unserer ist. Aber wir müssen es dem Generalsekretär des D. R. f. L. sehr verargen, wenn er zur Erzielung eines ruhmvollen Abganges bei seinen Kursums Behauptungen aufstellt, für die er den Beweis der Wahrheit nicht antreten kann. Solcherlei „Diplomatie“ hat kurze Beine.

## Sport-Gesand.

**Notfrei der Sporttreibenden Vereine Bochums.**

Bochum kann im Zeichen der Körperpflege als Sporthochburg bezeichnet werden. Die Zahl der Körperpflegetreibenden in Bochum ist auf 10 000 Personen beiderlei Geschlechts angewachsen. Im steten Aufstieg begriffen zeitlich der Sport kulturell wie technisch sichtbare Verbesserungen. Neuanlagen, Erweiterungen der Sportarten geben jedem Gelegenheit, sich in allen Sportarten ausbilden zu können. Die Pflege der Körperpflege herbeigerufenen gesundheitlichen Auswirkungen kommt, kurz gesagt, Familie und Staat zu gute. Man sollte nun annehmen, daß, nachdem der Krieg eine erschreckende Krankheitsziffer und eine Verlorenheit der Jugend, stiftlich wie moralisch, hinterlassen hat, eine hochmoralische Behörde dazu überging, diese die Volkskraft untergrabenden Mischstände auf aller schnellstem Wege zu beseitigen. Ein bekannter Berliner Sportarzt sagt: „Turnen und Sport begründen ein Volkswohl.“ Staatssekretär Dr. Reinald sollte jeder Stadtverwaltung diesen Spruch an die Wand nageln, damit Turner und Sportler endlich zu ihrem Rechte kämen. In Bochum führen die Sportler seit Jahren einen Kampf um die Gleichberechtigung neben anderen kommunalen Einrichtungen, welcher immer ausgeprägtere Formen annimmt. Unter dem Druck der Verhältnisse muß manches beseitigt werden, das erst heute jedes Kind. Man erinnere sich nur des fast ein Jahr dauernden Kampfes der Turner um die Spielwiese (Stadtpart) und vergleiche diesen mit dem Erfolg. (Siehe unzureichender Umkleeraum). Die Vertiefung der Wichtigkeit der Körperpflege und der Jugendberziehung vonseiten der Stadtbehörde ist tief bedauerlich. Entweder, man unterliegt die gerechten Forderungen der Sportler mit Absicht nicht, oder die betreffenden Beamten sind keine Sportler und gehören als solche nicht in einen Sportausschuß. Beweis dafür ist, daß man, anstatt einmal Berichte oder Aufsätze über den Wert der Körperpflege und die Wichtigkeit der Jugendberziehung in die Öffentlichkeit bringt, sich nur mit der geistigen Körperpflege befaßt und Gesang und Musik in den Vordergrund stellt. Wir Turner lieben auch Gesang und Musik, aber man pflegt uns auf unseren Festen auf den Luxus der Musik aufmerksam zu machen, indem ein gepfeffter Steuerzettel hinterher kommt. Auch der Turner und Sportler bedarf der geistigen Körperpflege, aber nicht im Sinne des Finanzamtes.

Wenn heute ein Verein infolge Beitragsverluste, hervorgerufen durch Arbeitslosigkeit der Mitglieder, zur Aufbesserung seiner Finanzen gezwungen ist, Tankkränzen oder Turnfeste zu veranstalten und für Saal und Musik allein 250 M. neben 35 % Kartensteuer und 40 M. Verwaltungsgebühren für die polizeiliche Genehmigung zahlen soll, ist es unerklärlich, wie man von Seiten der Stadt von einer Förderung der Jugendpflege sprechen kann. Zu all diesen Fragen haben nun sämtliche Vereine Bochums, welche Körperpflege betreiben

(ohne Unterschied der Partei und Konfession), in einer gemeinsamen Aussprache Stellung genommen und wurde in dieser Sitzung die Auffassung einer Arbeitsgemeinschaft sämtlicher Vereine Bochums, wie oben angegeben, festgelegt. Aus der Fülle von Anlagen gegen die Stadtbehörde sei kurz folgendes erwähnt. Sämtliche Vereine, die Turnhallen benutzen, zahlen pro Übungsabend 2 M., Sonntags 4 M. Für einzelne Vereine macht das jährlich eine Summe von 5—600 M. aus. Nebenher ringen die Vereine um ihre Existenzmöglichkeit. Wer bekommt denn nun das Geld? Man staune, — die Herren Hausmeister erhalten heute, bei 12stündiger Reinigungszeit pro Woche, insgesamt ca. 2 Stunden, 18 M. Entschädigung, also pro Arbeitsstunde 9 M. Wer möchte nicht als Hausmeister das Gehalt eines Bankdirektors beziehen. Auf wiederholte Anfragen betreffs Hallenmiete wurde kategorisch erklärt, — zahlen. Viele Turnhallen sind in einem fast unbrauchbaren Zustand, unzureichendes Licht, und die Benutzung der Hallen als Aufbewahrungsraum für Bänke und sonstiges Gerümpel erschweren das Erzielungswert ungemein. Staub und nicht mehr brauchbare Geräte feiern auf den Schränken Jubiläum. Die beschriebenen Mängel der Turnhallen werden nicht berücksichtigt, ja man hält es nicht einmal für nötig, Vertreter zu entsenden bei Abholung und Empfang von auswärts kommenden Bochumer Siegern. Erhebend und zukunftsverheißend war der Empfang unserer Meisterin Fräulein Reihorn, welche von Tausenden begeisterten Sportgenossen einer würdevollen Empfang bereitet wurde. Fräulein Reihorn brachte die Ehrenplakette des Reichslänglers von Berlin mit, doch mit dieser hohen Auszeichnung war der Sportbehörde anscheinend noch nicht genügt. Wer Gelegenheit hatte, die letzten turnerischen Veranstaltungen in Marburg oder Hagen mitzuerleben, wird feststellen haben, daß die gesamte Stadterhaltung, an der Spitze der Oberbürgermeister, durch ihre Anteilnahme die Körperpflege als Gemeingut des deutschen Volkes hinfällt. Zur stiftlichen und körperlichen Erhaltung der Jugend bedarf es der Unterstützung sämtlicher Behörden und der gesamten Bevölkerung. Bürger Bochums, wir, die wir eure Söhne zu gefunden, echten deutschen Männern und eure Töchter zu gefunden deutschen Frauen erziehen, helft uns, das begonnene Werk der Jugendberziehung zu festigen, die Jugendkraft trägt ihr selbst. Wir Bochumer Sportler wollen nun keinen Kampf oder eine langatmige Pressesache, sondern weitgehendste Berücksichtigung unserer gerechten Forderungen. Die in der Bildung begriffene Arbeitsgemeinschaft wird sich gegebenenfalls das, was in anderen Städten, Sportkreisen mit Recht anerkannt wird, zu erlangen lassen.

Im Namen sämtlicher Sportverbände Bochums ohne Ausnahme:  
gez. B. B. B. Bochum, Lindenstraße.

## Soziales.

**Führertagung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten.**

**Entschließung über das Schlichtungswesen.**  
Hagen, 18. Aug. Die Führertagung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, Gau Rheinland-Westfalen, hat sich am Sonntag, den 17. August, in Hagen erneut mit der Schlichtungsfrage, wie sie in den letzten Monaten vom Reichsarbeitsministerium sowohl selbst ausübt, als auch von den einzelnen Schlichtern auf Grund von Erlässen des R. A. M. ausgeübt werden muß, eingehend beschäftigt. Es wurde folgende Entschließung angenommen:

„Die Angestelltenchaft ist mit Recht der Ansicht, daß das Schlichtungswesen mit seinen Wirkungsmöglichkeiten und evtl. staatlichem Zwang bei aller Mäßigkeit auf die Wirtschaft besonders den sozialen und wirtschaftlichen Werten der Angestellten wie der gesamten Arbeitnehmerchaft wenigstens einigermaßen Rechnung zu tragen hat. Die Erfahrungen in der letzten Zeit, besonders in Rheinland-Westfalen, haben das Gegenteil bewiesen und das Vertrauen der Angestellten zu den staatlichen Schlichtungsinstanzen einschleudert. Die Tätigkeit der staatlichen Schlichtungsinstanzen in der letzten Zeit hat die Existenzgrundlagen der Angestelltenchaft deren Festigung nicht zuletzt auch eine der wesentlichen Voraussetzungen für eine Gesundung unserer Wirtschaft bedeutet, ganz erheblich verschlechtert und unsicher gemacht. Die Angestelltenchaft und mit ihr weite Kreise der gesamten Arbeitnehmerchaft sind nicht gewillt, die bisherige Praxis weiterhin unbedingtes Hingehören, und verlangen vom R. A. M. sowohl als auch seinen nachgeordneten Schlichtungsinstanzen, daß künftig den Angestellten und Arbeitnehmer als den wirtschaftlich Schwächeren der Schutz zuteil wird, gegenüber einem wirtschaftlich Stärkeren, der ihm auf Grund sozialen Rechtes und unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Werte, unter denen die Angestelltenchaft wie die Arbeitnehmer insgesamt in unbedingter Weise bestehen müssen, unbedingte Unterstützung muß. Die Angestelltenchaft verlangt vom R. A. M., daß es seine staatliche Autorität gegenüber solchen Unternehmerngruppen uneingeschränkt anwendet, die auch heute den völlig veränderten sozialen Verhältnissen noch nicht in dem Maße Rechnung tragen wollen, als das im Interesse der Erhaltung unserer Schichten unseres Volkes und damit der Volksgesundheit notwendig ist.“

**Unverantwortlicher Leichtsinn — anders kann man es nicht nennen — ist es, wenn Sie tage- oder gar wochenlang Ihren Mund und Ihre Zähne nicht richtig pflegen. Dabei haben Sie's so bequem: Sie spritzen ein paar Tropfen Odol in ein Glas warmes Wasser, rühren mit der Zahnbürste um, spülen und gurgeln damit nach Herzenslust und bürsten zum Schluß — besonders vor dem Schlafengehen — recht tüchtig Ihre Zähne. Sie werden sehen: Odol ist eine wundervolle Mund-Erfrischung und dabei weit sparsamer als alle Zahn-Pasten und Zahnpulver. Im Laufe der Jahrzehnte wurde Odol zum Kulturbegriff.**